MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

216 (7.8.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-403892

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Post-Beförd.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Fischerstr. 1, Hauptstr. 35, W Oppauer Str. 8, [illegible] Abbestell. müssen bis spätestens 25. für d. folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 7. August 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 216

Da mag London recht haben ...!

„Der Zusammenstoß mit den Deutschen wird sehr hart werden"

Psychologische Vorbereitungen ...

Verzweifelt versucht die englische Presse, die Siegeszuversicht zu heben

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 7. August.

Der Aufruf, den der oberste Kriegshetzer Churchill vor zwei Tagen an das englische Volk richtete und in dem er erklärte, das englische Volk solle nicht glauben, der deutsche Invasionsversuch werde, weil er noch nicht erfolgt sei, nicht mehr stattfinden, wird von der ganzen englischen Presse mit weiteren Ermahnungen, ständig moralisch auf einen deutschen Ueberfall vorbereitet zu sein, unterstützt.

Mit allen Mitteln versucht man, das englische Volk damit vertraut zu machen, daß der Zusammenstoß mit den deutschen Angreifern sehr hart werden könnte. „Daily Telegraph" schreibt, man müsse als sicher annehmen, daß die gegnerischen Vorbereitungen mit deutscher Gründlichkeit durchgeführt worden seien.

Gleichzeitig aber veröffentlicht man Berichte von Reportern, die an die Küstenverteidigung geschickt wurden, um durch überzeugende, bombastisch aufgemachte Berichte den Eindruck zu erwecken, als sei die englische Abwehr auf alle Möglichkeiten vorbereitet.

Die englische Agentur Exchange Telegraph veröffentlicht den Bericht eines militärischen Mitarbeiters, der darauf ausgeht, Zweifel, die in der englischen Oeffentlichkeit angesichts des raschen Niederbruchs der französischen Armeen und Befestigungslinien aufgekommen sind, zu zerstreuen. So bemerkt er, daß man auf Grund jetzt durchgeführter Studien, die aufschlußreicherweise von der Annahme ausgingen, daß es dem Feind gelungen sei, Truppenlandungen in größtem Umfang von See her durchzuführen, festgestellt habe, daß die britischen Verteidigungspositionen wesentlich besser getarnt seien als das in Frankreich der Fall gewesen sei. Ueber den Zustand der Befestigungsanlagen schweigt sich dieser Militärkritiker aus, denn er würde wohl schwerlich seinen Lesern weismachen können, daß diese besser seien als die in langen Jahren errichteten Festungswerke der Maginotlinie. Die Entfernung zahlreicher Straßensperren, die der abgesetzte Oberkommandierende Ironside aufstellen ließ, sucht der Militärkritiker der britischen Agentur damit zu erklären, daß die Mechanisierung der Truppen besser geworden sei und daß ihre schnellen Einsatzmöglichkeiten verbessert seien. Die Verteidigungszone sei in den wichtigsten Sektoren bis 150 Kilometer tief gestaffelt worden. Noch vor zwei Wochen behauptete ein Militärkritiker der gleichen Agentur, die Verteidigungsanlage sei 30 Kilometer tief gestaffelt. In zwei Wochen soll sich also die Verteidigungszone in ihrer Tiefe verfünffacht haben!

Die Wirkung unserer Luftangriffe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 7. August.

Die täglichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf wichtige Industriezentren des britischen Inselreiches haben offensichtlich dazu beigetragen, die englische Rüstungswirtschaft empfindlich zu stören. Natürlich wollen das die Herren des britischen Rüstungsministeriums nicht wahr haben; sie lancieren daher entsprechende Zweckmeldungen in die englische Presse, die darauf mit Pathos verkündet, daß die deutschen Luftangriffe so gut wie „keinen Schaden" angerichtet haben.

So schreibt z. B. die „Sunday Times" am 3. August: „Was die Deutschen auch planen und unternehmen wollen, wir lassen uns nicht davon abhalten, Energie für den kommenden Winter aufzuspeichern. Die Räder unserer Industrie rollen so schnell wie immer und die britische Industriearbeit geht trotz der deutschen Luftangriffe weiter."

Leider sind die Berichterstatter ausländischer Zeitungen anderer Ansicht. „United States News" gibt z. B. zu, daß die deutschen Luftangriffe auf England bereits schon wichtige Industrien produktionsunfähig gemacht haben.

Propaganda wird durch die Polizei ersetzt

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Lissabon, 7. August.

Die Meldung über die bevorstehende Teilung des englischen Innenministeriums und die Errichtung eines besonderen Ministeriums für innere Sicherheit werden hier als ein Zeichen dafür betrachtet, daß der Widerstand gegen die Kriegspolitik des Kabinetts im Wachsen ist, und daß Churchill zu reinen Terror-Methoden greifen muß. Denn wenn das englische Volk, so erklärt man, wirklich so geschlossen hinter der Politik des Kabinetts stünde, würden ja keine verschärften Polizeimaßnahmen notwendig sein. Maßnahmen, wie sie England jetzt durchführe, seien in der Geschichte von einem Regierungssystem immer dann getroffen worden, wenn es sich schwach und unsicher fühlte.

Weiter wird berichtet, daß in der letzten Zeit sich im englischen Innenministerium die Meldungen über die wachsende Verzweiflungsstimmung in einem großen Teil der Bevölkerung so vermehrt hätten, daß das Kriegskabinett drastische Maßnahmen für unumgänglich hielt, um einen offenen Ausbruch der Unzufriedenheit zu verhindern. Alle Versuche, die Stimmung durch erlogene Propagandanachrichten (wie z. B. die Pulverisierung Hamburgs) zu verbessern, seien vergeblich gewesen. Was Propaganda nicht gelungen sei, solle jetzt die Politik erreichen.

Geht Lloyd George ins Kabinett?

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 6. August.

Die englische Presse kündigt wieder einmal neue Veränderungen in der englischen Regierung an. Einige Blätter wollen wissen, daß Lord Beaverbrook, der englische Pressemagnat, der von Churchill jetzt erst in das sechsköpfige engere Kriegskabinett berufen worden ist, wohl das Informationsministerium übernehmen werde, nachdem in den letzten Wochen und Tagen Duff Cooper sich zu sehr blamiert hat. Es sei geplant, Duff Cooper eine andere Tätigkeit zu verschaffen. Anscheinend unternimmt Churchill Bemühungen, um auch Lloyd George in sein Kabinett hineinzuziehen. Ein neuer Ministerposten soll, wie „Sunday Expreß" meldet, dadurch geschaffen werden, daß man das Innenministerium in ein Ministerium für die innere Sicherheit und ein Ministerium für die Fragen der inneren Verwaltung aufteilen will. Dabei wird nicht gesagt, ob der augenblickliche Innenminister Anderson, dessen Tätigkeit in der abgelaufenen Woche wie die Duff Coopers vor dem Unterhaus heftig kritisiert wurde, das neue Sicherheitsministerium leiten wird.

Als einen Beweis dafür, daß bei den letzten Umbesetzungen in den höchsten militärischen Stellen Englands die Politik ein gewichtiges Wort mitgesprochen hatte, kann jetzt der Inhalt einer Rede von General Gort angesehen werden. General Gort wurde nach der Flucht aus Dünkirchen Inspektor der englischen Armee. General Gort warf jetzt dem britischen Volk bezw. seiner plutokratischen Schicht vor, man habe sich bis jetzt oft von egoistischen Motiven leiten lassen und das Wohlleben über die Ideale der demokratischen englischen Zivilisation gestellt. Aus dieser Anspielung Gorts spricht zugleich seine Verstimmung, die man seiner Versetzung auf einen unbedeutenden Posten zuschreibt.

25 000 zu wenig!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Genf, 6. August.

Wie eine Bombe hat in London die Feststellung des amerikanischen Flugzeugfachmannes Loening eingeschlagen, daß England zur erfolgreichen Verteidigung gegen deutsche Waffenangriffe mindestens 25 000 Flugzeuge fehlen.

Das englische Volk ist erschreckt über den Widerspruch zwischen den zuversichtlichen Aeußerungen der Regierung und den fachmännischen Angaben, die nicht nur aus Amerika, sondern auch aus anderen, Englands keineswegs unfreundlich gesinnten Ländern über den tatsächlichen Stand der britischen Verteidigung in bezug auf die Luftwaffe stammen.

Das Imperium im Kriege

Englands leere Hoffnungen auf einen abessinischen Aufstand

Von unserem Korrespondenten

— Rom, 6. August.

Vor dem englischen Oberhaus hat, nach einer Meldung der amtlichen Agentur Reuter, Lord Addison angekündigt, daß er in der kommenden Woche anfragen werde, ob jetzt nicht die Gelegenheit gekommen sei, offiziell die italienische Herrschaft über Abessinien für nichtig zu erklären. In Rom hat man über diesen Einfall nur lachen können, da die Vergangenheit und die Gegenwart zeigen, daß sich alle englischen Pläne in Nordafrika stets im gegenteiligen Sinne verwirklicht haben. Die Engländer hatten bekanntlich bereits im vorigen Herbst erklärt, daß im Falle eines italienischen Kriegseintritts sofort ein Aufstand in Abessinien ausbrechen würde. Der Gang der Ereignisse hat allerdings gezeigt, daß die italienischen Truppen in den wenigen Kriegsmonaten in Kenia und im Sudan vorwärts marschiert sind und dafür die englische Herrschaft in diesen Gebieten vernichtet wurde.

Das Imperium im Kriege zeigt bei einer genaueren Betrachtung der Geschehnisse kaum einen Unterschied zum Imperium des Friedens. Weit von allen Aufstandsgefahren entfernt, hat sich dieser jüngste italienische Besitz trotz des Krieges auf allen Gebieten zu einem reichen und mächtigen Lande entwickelt. Heute ist es selbstverständlich den größten Zweiflern klar, daß die italienische Herrschaft im Imperium niemals Gefahr laufen wird, durch den afrikanischen Krieg beeinflußt zu werden. Dabei darf man nicht vergessen, daß die Engländer seit der Eroberung Abessiniens stets daran gearbeitet haben, durch Unterstützung des abessinischen Bandenwesens von der Grenze her und durch Agenten, die als Kaufleute auftreten, die Abessinier aufzuhetzen. Sie förderten den Schmuggel, kauften zu Höchstpreisen das Gold von den Abessiniern und betrieben eine systematische Gerüchtemacherei, die immer wieder darin gipfelte, daß der Negus bald zurückkommen werde, um Abessinien vom italienischen Joch zu befreien. Als in diesen Tagen der Negus tatsächlich von London nach Khartum geschickt wurde, hat das auf die Abessinier nicht den mindesten Eindruck gemacht. Zunächst mag es wohl noch manchen gegeben haben, der glaubte, daß England in Afrika die stärkste Macht sei, und die Engländer unterstützten diesen Glauben dadurch, daß sie den Banditen des Grenzgebietes von Amhara Waffen lieferten und sie auf englisches Gebiet herüberließen, sobald die italienische Polizei ihre Säuberungsaktion begann. Trotz des Waffenverteilens und der Erziehung der Bevölkerung zu Frankstireuren aber hat sich nun gezeigt, daß die Abessinier nicht mehr an die Allgewalt der Engländer glauben. Bei Kriegsausbruch bewahrte das gesamte Imperium die größte Ruhe, während die Engländer sich schleunigst von den Grenzen Abessiniens in das Innere ihrer Besitzungen zurückzogen, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Eingeborenen des Sudans und Kenias dagegen begrüßten die ersten einmarschierenden italienischen Abteilungen als Befreier.

Ausschließlich der organisatorischen Geschicklichkeit und der klugen Besonnenheit der Italiener muß man es zuschreiben, daß das italienische Imperium heute ein Musterbeispiel dafür ist, wie ein kolonialer Besitz in den Zeiten der Probe das Mutterland tatkräftig unterstützt. Die Italiener im Imperium hatten sich beim Eintritt Italiens in den Krieg sofort und geschlossen der Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Bevor die Behörden die Mobilmachung anordneten, verfügten sie bereits über alle menschlichen Kräfte. Die militärdienstpflichtigen wurden eingezogen bis auf etwa 20 Prozent, die man zur Sicherung eines normalen Weiterganges der Wirtschaft nicht zu den Waffen rief. Aber auch die Frauen und Kinder meldeten sich sofort zur Dienstpflicht wie Arbeit in Hospitälern und Kindergärten oder als Botengänger und freie Hilfe zur Betreuung der Familien Eingezogener und zur Arbeit in Gaststätten, Aemtern und Behörden. Diese eindrucksvolle Disziplin läßt jetzt im ganzen Imperium das Leben ebenso normal laufen wie vor dem Kriege, selbst in den großen Zentren des Landes wie Addis Abeba, Asmara, Dschibuti, Diredaua, Harrar und Assab, die wiederholt Ziele der englischen Luftwaffe waren.

Wenn man die weiten Ausmaße der Grenzen des Imperiums und vor allem die Schwierigkeiten durch die Klima- und Geländeverhältnisse bedenkt, ist es verständlich, daß die italienischen Streitkräfte des Imperiums in jedem Falle auch auf die Eingeborenen angewiesen waren. Hier zeigte es sich nun, daß die Eingeborenen in großer Zahl sich sofort zum freiwilligen Waffendienst meldeten. Schon daraus spricht das uneingeschränkte Vertrauen der Abessinier zu Italien. Gestützt wird dieses Vertrauen aber vor allem dadurch, daß auch der Krieg die großen Programme der Eingeborenensiedlungen, der Straßen und Städtebauten im Imperium nicht unterbrochen hat. Die Aktionen zur Selbstversorgung Aethiopiens durch die Landwirtschaft sind im Gegenteil noch intensiviert worden. Kein Landarbeiter wurde zum Militärdienst herangezogen, da man neue, weite Gebiete für den Anbau von Getreide und Gemüse kultivieren will.

Diese wenigen Tatsachen beweisen nicht nur die Irrigkeit der englischen Ansicht von einem latent drohenden Aufstand in Abessinien gegen die italienische Herrschaft, sondern tragen auch wesentlich zu der Wirksamkeit der militärischen Operationen [illegible]

Essen umjubelt den Führer

Ehrenvolle Auszeichnungen für den Leiter der deutschen Waffenschmiede

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Essen, 7. August.

Der Führer stattete Mittwochvormittag Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf der Villa Hügel in Essen einen Besuch ab, um dem Führer der größten deutschen Waffenschmiede persönlich seine Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen.

Dabei überreichte der Führer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Würdigung seiner Verdienste um Volk und Reich das goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Reichsminister Funk überbrachte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und überreichte im Auftrage des Führers Dr. Krupp von Bohlen und Halbach in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft den Adlerschild des Reiches mit der Widmung:

„Dem deutschen Wirtschaftsführer"

Reichsminister Dr. Todt überbrachte im Auftrage des Führers dem Jubilar das ihm in Würdigung seiner Verdienste um die Rüstung der deutschen Wehrmacht als erstem Deutschen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz erster Klasse.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß ließ Dr. Krupp von Bohlen und Halbach durch Reichsleiter Bormann eine Büste des Führers überreichen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer Albert Pietzsch übermittelte dem Jubilar die Grüße und Wünsche der deutschen Wirtschaft.

Reichspressechef Dr. Dietrich, dessen Vaterstadt Essen ist, sprach Dr. Krupp von Bohlen und Halbach die Glückwünsche der deutschen Presse aus.

Anschließend besichtigte der Führer eine Reihe von Werkstätten der Kruppschen Fabrik. Ueberall, wo man den Führer erkannte, wurde er von der Kruppschen Arbeiterschaft und der Bevölkerung der Stadt Essen stürmisch begrüßt. Sodann verließ der Führer wieder die Stadt Essen.

Erfolgreiche Kaperfahrt

Deutsches Kriegsschiff versenkt in Uebersee 30 000 BRT feindlichen Schiffsraum

dnb. Berlin, 7. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum in überseeischen Gewässern versenkt.

Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tynemouth und St. Athan sowie die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an.

Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einflogen, warfen an verschiedenen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Haifa wieder bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 7. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftstreitkräfte haben zum dritten Male das Oelzentrum von Haifa bombardiert, dabei wurden weitere Brennstoffbehälter in Brand geworfen und die Hafenanlagen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der beim ersten Angriff auf Haifa verursachte Brand mehrere Tage gedauert. Bei der zweiten Bombardierung wurde die Shell-Raffinerie zerstört.

In Nordafrika sind feindliche Zeltlager südlich von Sollum sowie die Eisenbahnlinie Alexandrien — Marsa Matruk mit Bomben belegt worden. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ wurde von unseren Jagdfliegern bei Tobruk abgeschossen; die aus acht Mann, darunter drei Offizieren, bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

In Ostafrika wurden die Flug- und Seestützpunkte von Aden und Berbera wirksam bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Unsere Kolonnen überschritten an verschiedenen Stellen die Grenze von Britisch-Somaliland.

Britisches Minensuchboot gesunken

dnb Berlin, 6. August

Wie Montag Nacht aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität den Untergang des britischen Minensuchbootes „Marsona" bekanntgegeben. Nach dem Kommuniqué der Admiralität ist die „Marsona" auf eine deutsche Mine gelaufen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die intensive Minentätigkeit der deutschen Seestreitkräfte zu wiederholten Malen vorübergehend zur Schließung englischer Häfen geführt hat.

Estland Bundesrepublik der UdSSR. In der Dienstagsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR im Kreml wurde die estnische Räterepublik der Sowjetunion als „gleichberechtigte Bundesrepublik" angegliedert.

MARCHIVUM

Abessinien aus bei. Täglich setzen die italienischen Flieger von den abessinischen Flugplätzen zu Bombenangriffen auf englische Stützpunkte auf und für die Erfolge der Landtruppen sind Namen wie Kassala, Galabad und Moschires, die als Siege im Heeresbericht erschienen, das beste Zeugnis.

Das italienische Imperium ist heute durch die Engländer nicht im geringsten bedroht. Dafür eroberten die Italiener gerade von diesem Gebiet aus die Schlüsselstellungen für eine ernste Bedrohung Khartums und damit des gesamten Sudan.

England und Rußland

Die Molotow-Rede hat die Spannung vermehrt

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— **Stockholm**, 7. August.

Das Verhältnis England—Sowjetrußland scheint nach der Molotowrede erheblich gespannter zu werden. Nach Meldungen aus London hat der russische Botschafter Maiski erneut verlangt, daß die Sperre baltischer Guthaben in England sofort aufgehoben werde. England hat aber hierzu noch nicht Stellung genommen. Außerdem haben die britischen Behörden etwa 30 estnische Schiffe, die in englischen Häfen liegen, zurückgehalten, indem man ihnen Brennstoff verweigerte. Es wird auch gemeldet, daß die Engländer die estnischen Schiffskapitäne zum Eintritt in englischen Dienst zu bewegen versucht haben. Die sowjetrussischen Konsulate haben jedoch Befehl erlassen, daß die Schiffe in den russischen Farben angemalt und als Sowjetrußland gehörig neu registriert werden.

Das ist zu glauben!

Gorts Bericht über den „glorreichen Rückzug" aus Flandern in der Schublade W. C.' verschwunden.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 7. August.

Der Londoner Nachrichtendienst teilt mit, daß die Frage der Veröffentlichung der Berichte Lord Gorts über die Operationen des britischen Expeditionskorps in Frankreich und Belgien seit einiger Zeit erörtert werden. Es liege aber, wie der Sekretär des Kriegsministeriums im Unterhaus mitteilte, nicht im öffentlichen Interesse, sie im gegenwärtigen Augenblick herauszugeben. Die Veröffentlichung einer abgekürzten Beschreibung des gesamten Feldzuges, die geeignet sein würde, die „heute umlaufenden törichten Erzählungen darüber in das richtige Licht zu stellen" (!), werde ebenfalls erwogen, aber „die Schwierigkeiten des Augenblicks und insbesondere die außergewöhnlichen Verschiebungen in den Beziehungen zur französischen Nation" ließen auch eine solche Veröffentlichung nicht ratsam erscheinen.

Das klingt durchaus überzeugend. Es ist schon eine verteufelt schwierige Geschichte, dem englischen Volk eine auch nur einigermaßen tragbare Darstellung des „glorreichen Rückzuges" über den Kanal, dieser „glanzvollsten Aktion in der britischen Geschichte", zu geben. Da trifft es sich gerade gut, daß zur gleichen Zeit, wo man den Bericht Gorts in der schon längst überfüllten Schublade Churchills verschwinden läßt, ein walisischer Sergeant eine Zuschrift an die „Daily Mail" richtet, die sich W. C. bestimmt nicht hinter den Spiegel stecken wird.

Der Sergeant wendet sich scharf gegen die Schaffung einer Militärmedaille für „Dünkirchen-Flüchtlinge" und meint, daß die einzige Heldentat der britischen Flandern-Soldaten, nämlich vom Feind beschossen zu werden, bald das allgemeine Schicksal Englands werden würde. Eine Sonderauszeichnung für Angehörige dieser Rückzugsarmee sei also überflüssig und ungerecht. Es wäre überhaupt ratsamer, das wertvolle Metall dieser Medaille anderweitig zu verwenden!

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 7. August.

Nach einer Meldung des Stockholmer „Dagbladets" hat der Lordmajor von London in der Stadt Aufrufe anschlagen lassen, in denen die wohlhabenderen Kreise zum freiwilligen Verzicht auf bestimmte Zuteilungsmengen von Ernährungsmitteln aufgefordert werden, die der schwerarbeitenden Bevölkerung lebenswichtiger Rüstungsindustrien zugeführt werden sollen. Ein Aufruf der Stadtgemeinde Liverpool kündigt am kommenden Sonntag fortlaufende Sammlungen für die 70 000 Arbeitslosen des Stadtbezirks Liverpool an.

Es ist kein Wunder, so schreibt Stockholms „Dagbladet", daß diese Publikationen weiterhin die Unzufriedenheit in den niederen Kreisen verschärfen und daß es den Regierenden immer schwieriger wird, die verzweifelte Lage, in der sich England heute befindet, zu verdecken. Daran ändert auch die letzte Rundfunkrede Edens vom Dienstag nichts, in der es wörtlich heißt: „Wir werden eine bessere Zukunft gewinnen, wenn wir nur durchhalten und die kommende schwere Zeit überstehen."

*

Die Versenkungsziffern im deutschen OKW-Bericht nennt Stockholms „Tidningen" eine Katastrophenstatistik für England. Fast zwei Monate Friedenstonnage von und nach England sei auf den Grund des Meeres gesunken. Die Kopenhagener „Politiken" schreibt, die deutschen Versenkungsziffern wirken sich in ganz England in steigendem Maße aus. Ueberall beginnen die ernstesten Einschränkungen, freiwillig und erzwungen. Der deutsche Versenkungskrieg hat England in eine fast hilflose Defensive gedrängt.

Wir können die Gewißheit haben, daß der Umfang der Vernichtung englischen Handelsraumes sich weiter steigern wird. Das Londoner Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt: „In weiten Kreisen der Industriearbeiterschaft ersieht man das Versagen der britischen Abwehraktion zu. Die Initiative der Offensive kann kaum noch bei uns liegen, nachdem sie bis heute nicht einmal versucht worden ist."

In der holländischen Presse ergeht man sich seit gestern in Schätzungen, wie lange England wirtschaftlich noch durchzuhalten vermag. Der Rotterdamsche „Courant" schreibt: Von der Handelstonnage Englands bei Beginn des Krieges ist fast ein Drittel vernichtet worden. Am Anfang des Krieges hatte England 19 Millionen BRT., heute nach kaum einem Jahr sind es nur noch 13 Millionen. Solche Verluste kann kein Land auf die Dauer ertragen. Das Ende ist nicht mehr unabsehbar fern.

*

Ueber die kriegsfeindliche Stimmung in Kanada liegt heute ein Bericht im Stockholmer „Morgenbladet" vor, in dem es heißt: In allen kanadischen Städten werden Haussuchungen durchgeführt und Verhaftungen vorgenommen. Trotzdem erstarkt die kriegsfeindliche Bewegung unausgesetzt. Nach der Verhaftung des Bürgermeisters von Montreal hat die gesamte städtische Beamtenschaft von Montreal einen Beschluß an die Regierung gefaßt, der die Freilassung des allgemein beliebten Bürgermeisters verlangt. Man befürchtet im Weigerungsfall einen Streik der städtischen Beamtenschaft. Die Regierung hat sich unter diesem Druck zu Verhandlungen mit einer Kommission der Beamtenschaft der Stadt Montreal bereiterklärt. „La Presse" in Montreal schreibt vielsagend: Kanada ist keine englische Kolonie, sondern ein Dominion. Das Volk hat deshalb seine eigene Meinungsäußerung in diesem Kriege behalten."

Es kriselt immer mehr im britischen Weltreich, und über England selbst fallen jetzt die Schatten des totalen Krieges.

„Es gibt Fälle, die nur mit Gewalt gelöst werden können"

In Japan spricht man bereits von der kommenden „Feuerprobe" mit England

dnb. **Tokio**, 7. August.

Im Zusammenhang mit der Haltung Englands in der Spionageangelegenheit des Secret Service erklärt „Tokio Nitschi-Nitschi":

„Es gibt Fälle, die nicht mit Diplomatie, sondern nur mit Gewalt gelöst werden können."

England habe immer versucht, schwache Staaten einzuschüchtern, ein solcher Versuch gegenüber Japan könne jetzt nur als lächerlich bezeichnet werden.

„Tokio Asahi Schimbun" erklärt, daß Japan als Großmacht zunächst Ruhe bewahren könne und England zur Selbstbesinnung Zeit geben werde. Japan werde seine berechtigten Forderungen in Verhandlungen erheben, die hauptsächlich in London und Tokio, aber auch in Rangun, Singapur, und Hongkong geführt würden.

„Hotschi Schimbun" bemerkt ebenfalls, daß England einige Tage Zeit zur Besinnung gegeben werde, daß Japan aber äußerstenfalls zu schärfsten Maßnahmen entschlossen sei.

Bezeichnend für die Entwicklung der japanisch-britischen Beziehungen sei, wie hiesige politische Kreise bemerken, ein Artikel der früher stark für britische Interessen arbeitenden „Asahi Schimbun", die nach einem Ueberblick über Englands Fernostpolitik in den letzten fünfzig Jahren zu dem Schluß kommt: „Mit friedlichen Mitteln kann sich Japan nicht so leicht aus den Maschen des Netzes freimachen, das England moralisch und wirtschaftlich über Japan geworfen hat. Die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern wegen des Spionagefalls legte den Auftakt eines Kampfes zwischen England und Japan fest, der für den Aufbau einer Neuordnung Ostasiens unvermeidlich geworden ist." Wenn Japan jetzt schwach werde, so würden nur seine geschlagenen Ueberreste auf dem Felde bleiben.

Der Wagen sei im Rollen, und eine Feuerprobe stehe bevor.

Regierung und Volk müßten wie ein Mann marschieren und entschlossen durchstehen.

Die Zeitung „Nischi Nischi" berichtet, in einer Versammlung im Außenministerium sei beschlossen worden, die sofortige Freilassung aller Japaner durch die englischen Behörden zu verlangen, einschließlich der neun Japaner, die in den letzten 48 Stunden in Singapur, Rangun und Hongkong verhaftet worden seien. Japan werde außerdem von England die bestimmte Zusicherung verlangen, daß sich solche Vorfälle nicht wiederholen. Die japanische Note werde gleichzeitig dem britischen Botschafter in Tokio und dem Foreign Office übergeben werden. Japan werde nötigenfalls nicht davon zurückschrecken, die diplomatischen Beziehungen zu England abzubrechen.

In Japan haben die ersten öffentlichen Kundgebungen gegen England eingesetzt. So hat die Industrie- und Handelskammer in Kobe einmütig einen Beschluß gefaßt, wonach England aufgefordert werden soll, seine ungerechtfertigten Vergeltungsmaßnahmen zu überprüfen. Die japanische Regierung wurde ersucht, ihre energische Politik fortzusetzen. In Osaka hat eine Protestkundgebung gegen das britische Vorgehen stattgefunden. Die Vertreter aller Parteien versammelten sich im Stadthaus und nahmen eine Protest-Tagesordnung an.

„Hongkong und Burma nicht zu halten"

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— **Rom**, 7. August.

Die italienische Oeffentlichkeit verfolgt die Entwicklung des japanisch-englischen Konflikts im Fernen Osten mit größter Aufmerksamkeit, wobei die Ueberzeugung vorherrscht, daß England auch in diesem Teil der Welt eine schwere Niederlage erleiden wird. Diese Gewißheit spiegelt ein aus Hongkong datierter Sonderbericht des Mailänder „Corriere della Sera" wieder, in dem festgestellt wird,

daß England den bereits angekündigten 100jährigen Geburtstag der englischen Kolonie Hongkong am 25. Januar 1941 niemals feiern könne.

Seit Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges habe sich gezeigt, daß die Engländer ihre Mache im Fernen Osten nur noch vortäuschen, daß sie aber in Wirklichkeit bereits bei Abschluß der Tientsiner Verträge so schwach waren, daß sie alle Forderungen Tokios annehmen mußten. Dementsprechend sei es heute ohne Bedeutung, daß London in Hongkong Militär [illegible] sehe und alle zur Verfügung stehenden Fernoststreitkräfte zusammenzog, denn ohne Feindseligkeiten werde sich infolge der japanischen Blockade und der [illegible] Umstände Hongkong erschöpfen und damit für England verloren sein.

Mit Nachdruck weist man daher hier auf die englischen Versuche hin, die Vereinigten Staaten in den Fernost-Konflikt hineinzuziehen. In Italien ist man allerdings der Ansicht, daß mit Europa so auch im Fernen Osten niemand mehr bereit sein wird, für Großbritannien die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und daß Hongkong, und damit auch Burma, für England bereits heute auf Verlustkonto stehen.

Wie Karl Roos hingerichtet wurde

Die letzten Stunden des Elsässerführers – Der Bericht eines Mitverurteilten

Der frühere Pariser Korrespondent der Berliner Börsenzeitung Heinrich Baron, der im vorigen Jahre das Opfer der französischen Hetzjustiz wurde — er wurde wegen angeblicher Spionage verhaftet und zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt — gibt in der Berliner Börsenzeitung einen erschütternden Bericht über sein Zusammensein mit dem Elsässerführer Roos in der Todeszelle des französischen Gefängnisses in Nanzig.

Dr. Karl Philipp Roos wurde am 7. Februar 1940 in Champigneulles in den Schießständen der Garnison von Nanzig von einem Peloton französischer Soldaten erschossen.

Das Schicksal wollte es, daß ich Zeuge seiner letzten Stunden und seines heroischen Todes wurde. Ich lernte Dr. Roos nach meiner Verurteilung zum Tode am Abend des 31. Januar 1940 in der Todeszelle von Nanzig kennen, in der Roos schon seit dem 24. Oktober 1939, dem Tage seiner Verurteilung, auf die Entscheidung über sein Leben wartete.

Als die schwere Gittertür aufgeschlossen wurde, die die Todeszelle von der der Wärter trennte, sah ich Roos auf seinem Bett liegen. Auf dem zweiten Bett richtete sich ein junger elsässischer Soldat auf und mein mit mir verurteilter Kamerad war dabei, auf dem Boden sein Nachtlager zu bereiten. Wir alle trugen an Händen und Füßen schwere eiserne Ketten.

Im Halbdunkel des abgeblendeten Lichtes erkannte ich Roos sofort wieder. Seit vielen Wochen nämlich hatte ich ihn von meinem Zellenfenster aus sehen können, wenn er bei seinem täglichen Spaziergang die dreißig Schritten die klirrenden Ketten um den kleinen Hof herumtrug. So war mir seine Gestalt vertraut. Seiner aufrechten Haltung, der breiten hohen Brust und dem starken Nacken hatten das drückende Eisen, die zermürbende Haft und das nervenzerstörende Warten auf den Tod nichts anhaben können.

Roos erhob sich von seinem Strohsack, nannte mir seinen Namen und reichte mir die übereinandergefesselten Hände. Wir wechselten einen langen, festen Händedruck, und so lernten wir uns kennen. Alle anderen Nachrichten, die von einer seit langem bestehenden Verbindung zwischen Dr. Roos und mir wissen wollten und die von den Franzosen aus durchsichtigen Gründen verbreitet wurden, sind erlogen.

„Wenn ich Sie herzlich begrüße", so sagte Roos zu mir, „dann fassen Sie das bitte nicht falsch auf. Das Schicksal hat uns in dieser Lage zusammengeführt und wir wollen uns bemühen, es gemeinsam so gut es geht zu ertragen. In diesem Sinne alle herzlich willkommen."

Neben seinem Bett lag ein Strohsack für mich auf der Erde, und ich versuchte, mir schlecht und recht darauf ein Nachtlager herzurichten. Roos half mir dabei und gab mir gute Ratschläge. „Im Anfang ist es besonders schwer", meinte er und fügte noch hinzu: „An die Beinketten kann man sich auf die Dauer gewöhnen, aber die Handfesseln bleiben gemein und hindern mich heute nach drei Monaten noch am Schlafen. Denn bei jeder unbewußten Bewegung schneiden sie ins Fleisch."

Wir sprachen in dieser Nacht noch lange von den Dingen, die uns bewegten. Roos brauchte nur wenige Stunden Ruhe, um seine Kräfte zu erhalten, und meinem Kameraden und mir stand in jener Nacht der Sinn nicht nach Schlafen. So begann ein langes und tiefes Gespräch mit Roos, das erst in den letzten Minuten vor seinem Tode beendet wurde.

Später werde ich die Gedanken, Ansichten und Pläne ausführlicher darzulegen versuchen, die ihn erfüllten. Heute will ich mich darauf beschränken, die Umstände seines mutigen Märtyrertodes zu beschreiben, so wie ich sie selbst erlebt habe. Nur die Dinge müssen jetzt schon gesagt werden, damit die elsässische Heimat, das deutsche Volk und die Welt den eigentlichen Zweck des französischen Justizverbrechens an Roos und die Größe seines Opfers begreifen.

Roos war unschuldig. Er hat die ihm zur Last gelegten Straftaten niemals begangen. Im Angesicht des Todes sagt der Mensch die Wahrheit, und Roos beteuerte bis zur letzten Sekunde seine Unschuld.

Roos galt bei den Franzosen als der Führer aller autonomistischen Bestrebungen im Elsaß. Deshalb haben sie ihn zuerst erschossen. Seine Freunde sollten dann im Juni 1940 denselben Weg gehen.

Das elsässische Volk schließlich, das seit dem Jahre 1920 durch die dauernde Wiederwahl dieser Führer schlicht seinen politischen Willen bekundete, sollte Frankreich auf diese Weise politisch-moralisch in Verruf bringen. Denn nachdem seine Führer wegen Landesverrats zum Tode verurteilt und erschossen worden waren, sollte es das Recht verlieren, nach Beendigung des Krieges in die Heimat zurückzukehren. Die mageren Gebiete zu beiden Seiten der Girondemündung waren für die Elsässer als neues Siedlungsland vorgesehen, die Gegend also, in die sie bei Anfang des Krieges gebracht worden sind. Das fruchtbare und reiche Elsaß dagegen sollte den Südfranzosen ausgeliefert werden, die alle Spuren des germanischen Landes und der deutschen Tradition des Elsaß für immer und in kurzer Zeit beseitigt hätten.

Roos kannte diesen Plan. Er wußte deshalb auch genau Bescheid um die Bedeutung des Prozesses, den man gegen ihn angestrengt hatte. Er sagte mir einmal in unseren Unterhaltungen: „Die Franzosen wollen die elsässische Frage aufrollen. Gut so, lange genug hat das Feuer unter der Decke geschwelt. Wenn ich jemals aus dieser Zelle herauskomme, wird die elsässische Frage angeschnitten werden. Aber es wird anders kommen, als man es in Paris denkt. Das Todesurteil gegen mich, die Verhaftung meiner Freunde, die unbegründeten Anklagen wegen Landesverrat und die unsäglichen Leiden des elsässischen Volkes in seiner Verbannung werden für immer eine Scheidewand zwischen Frankreich und dem Elsaß darstellen."

Tief durchdrungen von dieser großen Sendung lebte Roos in seinen letzten Tagen ganz in der Zukunft seiner elsässischen Heimat. Dreimal trat der Versucher an ihn heran, um seine starke Kraft für die französische Sache zu gewinnen. „Sie brauchen nur ein wenig zu reden, Roos", sagte ihm der Anklagevertreter des Militärtribunals von Nanzig, „und in sechs Minuten oder früher schon werden Sie frei sein." Aber Roos erlaubte nicht einmal eine Unterhaltung über diese Angebote. Das letztemal, wenige Tage vor seinem Tode, drehte er dem Franzosen den Rücken

Doch allgemeine Wehrpflicht in USA!?

4,5 Millionen Männer sollen erfaßt, 400 000 zunächst ausgebildet werden!

EP. **Neuyork**, 7. August.

Die Heereskommission des Senats hat mit 12:3 Stimmen das Gesetz über die „obligatorische Wehrpflicht in beschränkter Form" angenommen, das die Eintragungspflicht der Männer zwischen 21 und 31 Jahren in die Rekrutierungslisten vorsieht.

Dadurch werden etwa viereinhalb Millionen Männer von der obligatorischen Wehrpflicht erfaßt. Die nordamerikanische Heeresleitung beabsichtigt, vierhunderttausend Mann im Herbst und eine große Anzahl im nächsten Frühjahr für eine Ausbildungszeit von einem Jahr unter die Waffen zu rufen.

Die Gewerkschaften wehren sich

+ **Neuyork**, 6. August.

Nachdem bereits der Leiter der CIO-Gewerkschaft das beantragte Wehrpflichtgesetz abgelehnt hat, erklärte sich nun auch der Vorsitzende des amerikanischen Facharbeiterverbandes im Namen dieser Organisation gegen die Vorlage. Er stellte fest, daß der Verband, dem 4 Millionen Mitglieder angehören, die Wehrpflicht erst dann unterstütze, wenn ein nationaler Notfall eintrete.

USA-Manöver begonnen

EP. **Neuyork**, 7. August.

Unter Teilnahme von 90 000 Mann regulärer Truppen und etwa einer gleichen Anzahl Nationalgarde begannen örtliche Manöver im westlichen Teil des Staates Neuyork. Die Manöver werden gekennzeichnet durch das gänzliche Fehlen schwerer Artillerie, von Panzerwagen und anderen modernen Waffen.

Flakgeschütze gesucht!

EP. **Washington**, .. August.

Die amerikanische Regierung hat Verhandlungen mit der Chrysler-Gesellschaft und den General Motors aufgenommen, um zu einer Verständigung über die Errichtung von zwei Fabriken zu kommen, in denen Flugabwehrgeschütze vom 37 Millimeter Kaliber hergestellt werden sollen.

Verlängerung des Handelsvertrages mit Rußland

dnb **Moskau**, 7. August.

Der zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit 1937 bestehende Handelsvertrag wurde am Dienstag abend durch Notenaustausch zwischen dem Volkskommissar für den auswärtigen Handel der UdSSR, Mikojan, und dem amerikanischen Geschäftsträger um ein weiteres Jahr verlängert.

Der Handelsvertrag sieht ebenso wie im verflossenen Vertragsjahr wiederum Wareneinkäufe in den Vereinigten Staaten in Höhe von vierzig Millionen Dollar vor.

Keine Lebensmittelhilfe für Frankreich

EP. **Rom**, 7. August.

Nach einer Meldung des „Popolo di Roma" aus Washington hat Unterstaatssekretär Sumner Welles auf das Ersuchen der französischen Regierung um Lebensmittelsendungen nach Frankreich ablehnend geantwortet.

Energischer Wiederaufbau in Norwegen

Das Wirtschaftsleben läuft bereits wieder auf vollen Touren

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— **Oslo**, 7. August.

Der Wiederaufbau der durch den englischen Krieg zerstörten Wohnhäuser wird mit aller Tatkraft betrieben. Aber in den Ortschaften, wo die Zerstörungen besonders groß waren, können natürlich nicht alle Häuser vor dem Winter wieder neu aufgebaut oder ausgebessert werden. Mit deutscher Hilfe errichtet man deshalb Barackenbauten, um den Wohnungsmangel vorläufig zu beheben.

Ueber die wirtschaftliche Entwicklung in Norwegen wird gemeldet, daß auf der Osloer Börse in der letzten Zeit eine ungewöhnliche Aktivität herrschte. Die norwegische Wirtschaft ist mit ungewöhnlicher Tatkraft auf allen Gebieten angetreten. Der Getreidebedarf des Landes ist entgegen anderslautenden Behauptungen im Ausland bis zum nächsten Herbst gedeckt, und außerdem sind Reservevorräte vorhanden. Da die Zufuhr von Kohle und Koks nicht in normalem Umfang gesichert werden kann, werden die eingeführten Mengen vorwiegend dem Industriebetrieb vorbehalten. Der Privatbedarf muß demzufolge aus einheimischen Brennstoffen gedeckt werden. An Torf und Brennholz fehlt es aber nicht in Norwegen, und es sind bereits zwei Millionen Kubikmeter Brennholz geschlagen.

In den Banken strömt das Bargeld aus Umlauf und Hamsterei wieder zusammen. Der Geldmarkt, der während des letzten Jahres sehr angestrengt war, ist jetzt so gut, daß die Banken sogar Kassierungsschwierigkeiten haben. Der Verwaltungsrat hat deshalb beschlossen, ab 15. August alle Begrenzung der Bankabhebungen aufzuheben. Bisher waren die Abhebungen auf 400 Kronen je Monat begrenzt, wenn man nicht nachweisen konnte, daß das Geld für allgemein nützliche Zwecke verwendet werden sollte.

Die norwegische Konservenindustrie hat zwei Probleme lösen müssen: den Mangel an Blechumhüllungen und den an Oel für die Konservierung von Sardinen. Beide sind gelöst: Deutschland liefert die Rohstoffe für die Konservenbüchsen, und eigene Laboratorien der Industrie haben einen vollwertigen Ersatz für das Olivenöl hergestellt.

In der Möbelindustrie herrscht Hochkonjunktur. Der Bedarf an neuen Möbeln wird auf nicht weniger als 80 Millionen Kronen geschätzt. Ein Ausschuß wacht darüber, daß nur gute Möbel im Nationalstil hergestellt werden. Das alte norwegische Möbelholz, Weißlandbirke und Eiche, werden jetzt wieder verwendet.

Die Schweiz greift durch

Verbot jeder kommunistischen Propaganda

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— **Bern**, 7. August.

Der schweizerische Bundesrat hat jede kommunistische Tätigkeit und Propaganda verboten. Unter das gleiche Verbot fällt die Tätigkeit von Anarchisten und Mitgliedern der vierten Internationale, den sogenannten Trotzkisten. Versuche, dieses Verbot zu umgehen, werden ebenfalls unter Strafe gestellt.

Führerglückwunsch zum bolivianischen Unabhängigkeitstag. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Bolivien zum Unabhängigkeitstage Boliviens drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Englische Arbeitslosenziffer erneut gestiegen. Wie selbst Reuter in einer Meldung aus London zugeben muß, ist die britische Arbeitslosenziffer in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli erneut um 90 651 gestiegen.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Außenpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Richard Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. J. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. J. W. Koch. — Sport: i. V. Richard Schönfelder. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. J. W. Koch, sämtliche in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode u. Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

... und antwortete verächtlich: „Ich verstehe Sie nicht."

Diese Antwort bedeutete eine neue Unterschrift unter seinem Todesurteil. Gewiß, Roos hoffte bis zur letzten Minute. Aber er wußte gleichzeitig, daß man ihn vernichten wollte. Er machte sich ein ganz klares Bild über die wenigen Chancen, die ihm seit Kriegsausbruch noch geblieben waren, und er leitete von der Todeszelle aus, so gut es ging, alle Kräfte, die für seine Rettung nützlich sein konnten. Er hatte Freunde in der ganzen Welt. Er wußte, daß sie zu ihm halten, obwohl ihre Briefe ihn nie erreichten. Aber er kannte auch die Macht der Militärkaste, die in Frankreich bei Kriegsbeginn eine Diktatur errichtet hatte. Er spürte von Tag zu Tag mehr, wie sich der Schatten des Todes über ihn senkte, und vierundzwanzig Stunden vor seinem letzten Tag wußte er, daß er sterben mußte.

•

Am Abend des 6. Februar haben wir vier in der Todeszelle von Nanzig viel gescherzt und sogar ein wenig gelacht. Roos erzählte uns aus seiner Studienzeit von Straßburg und Freiburg, aus den ersten Jahren seiner Tätigkeit im höheren preußischen Schuldienst, die er in Bochum verbracht hatte, und als er hörte, daß ich Westfale sei, sagte er lachend: „Ich gäbe viel darum, jetzt ein anständiges Glas Dortmunder Bier trinken zu können." Er lobte die Qualität unserer Würste und unseres Schinkens in so beredten Worten, daß uns das Wasser im Gaumen an unsere magere und schmutzige Gefängniskost im Munde zusammenlief. Von dem Heiteren kamen wir auf das Ernste und schließlich auf den Tod zu sprechen. Dann wurde es still in unserer Zelle, bis Roos langsam und leise sagte: „Wenn ich sterben muß, dann bin ich dazu bereit." Die dünne, helle Glocke des Nonnenklosters neben dem Gefängnis hatte schon die mitternächtliche Stunde geschlagen, als Roos begann, ein uraltes elsässisches Abendgebet zu sprechen.

In dieser Nacht haben wir alle wenig geschlafen. Wir hörten das Telephon klingeln, das Aufschließen der großen Gittertüren, irgendwo in der Ferne das Klirren von Waffen, gedämpfte Kommandos und den Schritt benagelter Schuhe auf den steinernen Höfen des Gefängnisses. Das Peloton war angekommen und mit ihm der Tod.

Ein jeder von uns fragte sich, ob seine Stunde gekommen sei, aber wir sprachen nicht darüber. Langsam verging die Nacht. Die Glocke schlug die Zeit und wir zählten die Stunden. Aber schließlich übermannte uns doch der Schlaf.

Am 7. Februar 1940, morgens gegen 5 Uhr wurde ich wach. Vor mir stand im langen Ledermantel der Oberst Maren vom Militärgericht von Nanzig, das französische Käppi auf dem Kopf. Seine Hände umschlossen die Eisenstäbe, die uns von der Wärterzelle trennten. Sein Gesicht war zu Roos gewandt, der schlafend auf seinem Bett lag. Hinter Maren erkannte ich noch drei oder vier andere Offiziere, von denen einer einen Stahlhelm trug. Als ich mich ein wenig aufrichtete, rief Maren: „Roos". Aber Roos schlief fest. Ich faßte ihn am Arm und er wurde wach. Er richtete sich auf seinen Ellbogen ein wenig auf und erkannte Maren.

„Roos", sagte der französische Oberst mit gedämpfter Stimme: „Ayez donc courage, l'heure est venue."

Im gleichen Augenblick wurde die Gittertür aufgeschlossen, der Verteidiger von Roos, Maitre Berthier, und der Anstaltsgeistliche traten in die Zelle. Mit fester, lauter Stimme rief Roos: „Je proteste, vous savez très bien, je suis innocent." Sein Anwalt antwortete ihm mit einer hilflosen Geste: „Mon ami, je le sais, mais . . ." Während Roos mit dem Anstaltsgeistlichen leise sprach, wurden ihm die Ketten abgenommen, die er seit dem 24. Oktober Tag und Nacht trug. Er erhob sich von seinem Bett und stand aufrecht in der Zelle. Der Wärter flüsterte ihm zu, daß er seine eigenen Kleider anlegen müßte, und Roos folgte ihm mit festen Schritten, ohne die französischen Offiziere anzuschauen.

Nach einigen Minuten kam er in unsere Zelle zurück, um sich ein Taschentuch zu holen. Er war bereits umgezogen und trug einen grünen Lodenmantel über seinem Anzug. Wir standen auf unseren Strohsäcken und sahen ihn an. Niemand von uns sagte ein Wort. Roos holte sich sein Taschentuch unter dem Kopfkissen hervor, kam um sein Bett herum und gab mir die Hand. Er war völlig ruhig und schaute mich gerade an. Seine letzten Worte zu mir waren: „Auf Wiedersehen, lieber Freund. Wenn Sie mehr Glück haben als ich und in die Heimat zurückkommen, grüßen Sie meine Freunde und unser deutsches Vaterland." Dann nahm er Abschied von den anderen und hob seine Hand.

Die französischen Offiziere hatten bereits die Zelle verlassen. Während der Anstaltsgeistliche in der Kapelle des Gefängnisses dicht neben unserer Zelle den letzten Gottesdienst für Roos abhielt, wurden seine Sachen zusammengepackt. Der Chef des Gefängnisses nahm sein Feuerzeug an sich, und der junge elsässische Soldat, der an diesem Morgen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden war, legte seine Bücher und seine Wäsche auf eine Decke, schlug sie zusammen und trug sie weinend hinaus.

Der Gottesdienst war zu Ende. Wir hörten die französischen Offiziere sporenklirrend die Treppe hinuntereilen, die zur Kapelle führte. Ein langsamer, schwerer Schritt folgte. Roos ging zum letztenmal an unserer Zelle vorbei.

Gegen 9 Uhr kam der Gefängnisgeistliche zu uns und berichtete uns tief erschüttert über das heroische Sterben unseres Kameraden. Auf der Fahrt von Nanzig nach Champigneulles hatte sich Roos mit ihm über religiöse Fragen unterhalten. Das Gespräch war noch nicht zu Ende, als der Lastwagen, der Roos zusammen mit dem Geistlichen und dem Peloton französische Soldaten zu den Schießständen brachte, in Champigneulles ankam. Während der Richtpfahl in die Erde geschlagen wurde, nahm Roos mit den Worten Abschied von dem Geistlichen: „J'étais fidèle à ma foi, à ma petite patrie et à mes amis." Zwei Soldaten führten ihn an den Pfahl, zwangen ihn niederzuknien und banden ihn mit auf dem Rücken gefesselten Händen daran fest. Neun Meter vor ihm hat das Peloton Aufstellung genommen. Die Gewehrmündungen sind auf sein Herz gerichtet und während er laut auf deutsch betet, ertönt das Kommando.

Roos war sofort tot. Sein Kopf ruhte auf seiner zerschossenen Brust. Ein Unteroffizier trat an ihn heran und gab ihm trotzdem noch den vorschriftsmäßigen Gnadenschuß in den Nacken. Dann wurde seine Leiche losgebunden und in einen Sarg gelegt. Der Gefängnisgeistliche beerdigte ihn ganz allein auf dem Friedhof von Champigneulles.

•

Am 15. Juli 1940, einen Tag nach meiner Befreiung durch die deutschen Truppen, stand ich am Grabe von Dr. Karl Roos. Er liegt in der südwestlichen Ecke des kleinen Friedhofes unmittelbar an der Mauer. Ein einfaches Holzkreuz mit der Inschrift „Charles Roose" stand auf dem braunen Erdhügel, den kein grüner Halm und keine Blume schmückte.

Aus Welt und Leben

Wagner auf der Waldbühne

„Der fliegende Holländer" in Zoppot

Zoppot, im August.

Die Zoppoter Waldoper bemüht sich seit vielen Jahren unter der Leitung des Danziger Generalintendanten Hermann Merz um die Pflege des Wagnerschen Werkes unter den besondern Bedingungen der durch die Waldbühne gegebenen äußeren Verhältnisse. In diesem Sommer ist Hermann Merz daran gegangen, ein seinem Milieu nach ausschließlich für das geschlossene Haus bestimmtes Werk, den „Fliegenden Holländer", in den Wald zu verlegen. Daß die Ankunft des Holländerschiffes oder die Schlußszene Notbehelfe bleiben mußten, ist selbstverständlich bei der gerade diesem Werk eigenen speziellen Milieubegrenzung. Zwei Schiffe im Walde, mitten unter dem Grün alter Wipfel — das ist ein sehr harter Zwang zur Illusion, dem nicht jeder sich zu beugen vermag. Stimmungsvoll konnte man die Spinnermädchenszene vor dem Hause Dalands empfinden, nur störte auch hier wieder der notwendige Kompromiß, das Bild des Holländers an der Außenwand des Hauses anbringen zu müssen, was natürlich der Stimmung der Szene ein gut Teil ihrer spannungsreichen und geheimnisvoll-hintergründigen psychischen Intensität nimmt. Im ganzen dienten aber doch die eingesetzten technischen Mittel im hohen Grade dazu, den kühnen Versuch einer gültigen Illusionserweckung im Szenischen nicht scheitern zu lassen. Es ergaben sich vor allem farbig sehr schöne Bilder, die in ihrer Plastik in der Erinnerung fortleben werden, wenn sie eben auch im Stofflichen des Werkes ihren Widerspruch finden mußten.

Hervorragende Solisten und das von Staatskapellmeister Robert Heger geführte Orchester gaben der Aufführung hohes Niveau. Neben der stimmlich gewaltigen Anny Konetzny aus Wien als Senta stand der wundervolle und überragende Holländer von Hans Hermann Nissen-München und der nicht minder charakteristische von Josef Herrmann-Dresden. Als Daland hörten wir in bewährter Machtfülle eines ungewöhnlichen Basses Sven-Nilsson-Dresden. Erik war der Königsberger Opernsänger Karl Buchmann, die Mary sang Margarete Arndt-Ober, den Steuermann der Hamburger Thorlith Noval. Die Chöre, insgesamt 300 Personen, sangen, wohlstudiert von A. Zelter, mit der in Zoppot üblichen Präzision und Sicherheit. Der Beifall war außerordentlich stark.

Den Aufführungen des „Holländer" gingen Wiederholungen der vorjährigen „Tannhäuser"-Inszenierung voraus, die auch in diesem Jahre wieder — besonders neben dem „Holländer" — bewiesen, wie vorsichtig man bei der Auswahl der Werke für die Waldbühne sein muß und wie sehr gerade der „Tannhäuser" das Werk ist, das sich für die Zoppoter Bühne besonders eignet. So konnten hier wieder unter der vielbewährten Bewegungsregie von Hermann Merz Bilder von bunter großflächiger Schönheit entfaltet werden, und die Waldszenen des letzten Aktes mit dem Abendstern und dem Gebet der Elisabeth waren szenisch wie gesanglich Höhepunkte der diesjährigen Zoppoter Festspiele.

Gustaf Gruber.

Das vertauschte Kind

Mit größter Spannung verfolgt die öffentliche Meinung in Holland einen Rechtsstreit, der seit einigen Wochen die Gemüter erregt. Es handelt sich um den Kampf von zwei Müttern um einen angeblich vertauschten Säugling, von dem jede der beiden Frauen erklärt, daß er ihr eigenes Kind ist. Die Presse hat sich in langen Ausführungen mit dem Fall befaßt, der nach dem Beschluß der Justizbehörden unter Hinzuziehung anerkannter medizinischer Autoritäten nach den modernsten Methoden der wissenschaftlichen Forschungsarbeit entschieden werden soll. Allgemein wird anerkannt, daß die Ansprüche der beiden Mütter in gutem Glauben erhoben worden sind, da keine den geringsten Zweifel hegt, daß der umstrittene Säugling ihr eigenes Kind sei.

Die Vorgeschichte des Prozesses spielt am Morgen des verhängnisvollen 10. Mai ab, als die deutschen Truppen zur Sicherung der von den Westmächten bedrohten Neutralität der Niederlande in Holland einmarschieren mußten. In der nächsten Nähe der Säuglingsklinik Bethlehem in der Prinsessegracht in den Haag fiel eine englische Bombe, durch die ein Teil der Klinik zerstört wurde. In dem im Erdgeschoß der Klinik gelegenen Raum Nr. 8 lagen einige Frauen mit ihren nur zwei oder drei Tage alten Säuglingen. Bei der furchtbaren Panik, die sich der Insassen der Säuglingsklinik bei dem Einsturz eines Flügels des Gebäudes bemächtigte, versuchte ein Teil des Personals sich in Sicherheit zu bringen. Die sich selbst überlassenen Mütter dachten zunächst an die Rettung ihrer Säuglinge, die sie durch die Fenster hilfsbereiten Feuerwehrmännern überreichten. Hiernach konnte sich die Mehrzahl der Frauen durch Sprung aus den Fenstern oder mit Leitern aus dem zusammenbrechenden Gebäude retten. Die Säuglinge wurden zunächst in der Umgebung der Prinsessegracht bei einigen Familien untergebracht. Die Mütter wurden zu verschiedenen anderen Krankenhäusern transportiert. Am Abend des Unglückstages wurde festgestellt, daß zwei Säuglinge fehlten. Zweifellos sind sie bei dem Bombardement getötet worden. Während eine Frau van der W., die selbst unverletzt geblieben war, überglücklich vor Freude ihr Kind wieder in ihren Armen drückte, glaubte eine Frau St., die in angstvollen Stunden vergebens auf ihren Säugling wartete, in dem der Frau van der W. gebrachten Säugling ihr eigenes Kind zu erkennen. Auf diese Weise entstand ein Konflikt, den weder die Aerzte noch das Pflegepersonal entscheiden konnten, zumal niemand mit Sicherheit die Kinder zu identifizieren vermochte, und auch die später aufgefundenen Leichen der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Säuglinge keine Kennzeichen aufwiesen, die zur Klärung der tragischen Angelegenheit hätten führen können.

Das zuständige Haager Gericht steht vor einem außerordentlich schwierigen Fall. Durch Gerichtsbeschluß wurde ein bekannter Dozent der Universität Utrecht mit einer Blutuntersuchung und der Prosektor der Anatomieabteilung der Universität Leyden sowie ein Hauptinspektor der Haager Polizei mit der Prüfung von Fingerabdrücken beauftragt. Auf Grund dieses Untersuchungsergebnisses glaubt der Präsident des Haager Gerichtshofes, die wissenschaftlichen Unterlagen für seinen Spruch finden zu können.

Englands Schwierigkeiten im Imperium

Indien drängt auf seine Freiheit, Aegypten wird immer renitenter

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 7. August.

Die immer häufiger werdenden Nachrichten über die deutlichen Anzeichen eines Zusammenbruchs des britischen Empires werden in Rom mit Aufmerksamkeit gesammelt. So mißt man einer aus Neuyork kommenden Meldung, daß Mahatma Gandhi die englische Regierung gewarnt haben soll, die Entscheidung über die Unabhängigkeit Indiens weiter hinauszuschieben, da der panindische Kongreß nicht ewig auf die Freiheit warten könne, große Wahrscheinlichkeit bei und bringt sie mit Stimmen der römischen Presse in Zusammenhang, die schreibt, daß die letzte Stunde des britischen Weltreiches geschlagen habe. Diesen Augenblick werde Indien zu nutzen wissen.

Aus Kapstadt berichtet die Besatzung eines amerikanischen Dampfers, daß vor ihrer Abreise aus dem Hafen sieben englische Transportdampfer mit australischen Truppen eintrafen. Bei einem der ersten Landurlaube der Australier kam es bereits zu Schlägereien mit der ansässigen Bevölkerung, bei denen neun der australischen Soldaten getötet und 14 verwundet wurden. Die Behörden mußten darauf zur Vermeidung weiterer Zusammenstöße strenge Vorsichtsmaßnahmen ergreifen.

Aufschlußreiche Angaben über die wachsenden Schwierigkeiten, die England im vorderen Orient hat, machte ein schwedischer diplomatischer Kurier. Er stellte während einer Reise durch Aegypten fest, daß sich die Erbitterung des Landes über die Entwaffnung der ägyptischen Armee aufs äußerste verstärkt hat und viele Aegypter bewog, gegenüber den englischen Soldaten in allen Dingen passiven Widerstand zu leisten. Die Grenze zwischen Aegypten und Palästina ist hermetisch abgeschlossen, und die Kontrolle ist so scharf, daß selbst hohe englische Offiziere Schwierigkeiten haben, sie zu passieren. Der Grund für diese feste Grenzverschließung liegt darin, daß England auf alle Fälle vermeiden will, daß Nachrichten über die Lage in Aegypten nach Palästina dringen, da dadurch die Unruhe unter den Arabern nur noch gesteigert werden könnte.

England fürchtet für Khartum

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Lissabon, 7. August.

Mit welcher Unruhe England die italienischen Fortschritte auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz verfolgt, zeigt Garvins Erwartung eines italienischen Großangriffs auf Khartum. Die englische Befürchtung, daß Italien einen Angriff auf die wichtigste militärisch-politische Schlüsselstellung im anglo-ägyptischen Sudan unternehmen könnte, wird durch die fieberhaften Abwehrvorbereitungen bestätigt, die England am Zusammenfluß des Blauen und des Weißen Nils trifft.

Inzwischen ist der Exnegus in Khartum eingetroffen, wo er, wie es heißt, mit dem Rang eines englischen Generals der britischen Sudan-Armee, dem Verteidigungsausbau seine Dienste zur Verfügung stellen wird. Offenbar glaubt man in London, daß die Hilfe des Exnegus dem bisher für England unglücklichen Feldzug gegen Italien eine Wendung geben wird!

Smuts — Oberbefehlshaber in Afrika

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Genf, 7. August.

Nach dem „Observer" zieht die englische Regierung die Berufung des Generals Smuts zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in ganz Afrika in Betracht. Auf allen afrikanischen Kriegsschauplätzen hat sich die Lage nicht sehr erfreulich für die Engländer gestaltet. Ueberall, wo in Afrika die Italiener mit Engländern zusammenstießen, hielten diese die „glorreiche" Ueberlieferung von Andalsnes und Dünkirchen aufrecht. Sie zogen sich zurück, nachdem sie in den Gefechten den hohen Wert der italienischen Truppen zu spüren bekamen.

Die Ernennung von Smuts zum englischen Feldmarschall und Generalissimus in Afrika wäre längst erfolgt, wenn Smuts sich als abkömmlich in der Südafrikanischen Union betrachten könnte. Sein Abgang aus Südafrika würde aber den Zusammenbruch des Smuts-Systems zur Folge haben und die dortige ohnehin sehr kritische innerpolitische Lage noch verschlimmern.

Neues aus aller Welt

— Ein Träumer setzte jüngst die Polizei Belgrads in Erregung. Die Belgrader Polizeidirektion erhielt ein Telegramm aus Laibach, in dem sie zur Vorsicht ermahnt wurde, da ein Attentat auf das Leben des Stadtpräfekten von Belgrad vorbereitet werde. Man setzte die gesamte Polizei in Alarmzustand und wies die Polizei von Laibach telephonisch an, den Absender des Telegramms ausfindig zu machen und über nähere Einzelheiten zu befragen. Die Laibacher Polizei konnte bald den Absender feststellen. Dieser angesehene Bauunternehmer war aber verreist und konnte erst am nächsten Tage befragt werden. Inzwischen wurden in Belgrad strenge Maßnahmen zum Schutze des Präfekten unternommen. Von der Laibacher Polizei verhört, erklärte der Absender des Telegramms, daß er im Traume gesehen habe, wie der Stadtpräfekt von Belgrad vor seiner Wohnung von einem Verbrecher erschossen worden sei. Da er an die Bedeutung seiner Träume fest glaube, habe er sofort das Telegramm an die Belgrader Polizei abgesandt, um sie zu warnen und so seine menschliche und bürgerliche Pflicht zu erfüllen. Da sich herausstellte, daß der Mann wirklich in gutem Glauben gehandelt hatte, wurde gegen ihn keine Strafverfolgung vorgenommen.

•

— In einem kleinen Bauerndorf im Karpathenland ist vor kurzem plötzlich eine Revolte ausgebrochen — in einer Welt voller politischer Ereignisse einmal eine unpolitische Revolte. Sie endete mit der Niederlage der Aufständischen. Die Sache begann so, daß die Männer eines Abends etwas lange im Gasthaus saßen, als die Frau eines Mannes erschien und ihren Mann energisch aufforderte, endlich nach Hause zu kommen. Die Männer lachten zuerst nur, als aber auch eine zweite Ehefrau auftauchte, wurden sie wütend und warfen die Frauen hinaus. Das Ergebnis war, daß nach kurzer Zeit anstatt der zwei nun zwanzig Frauen kamen, aber auch sie konnten nichts ausrichten. Die Männer errichteten Barrikaden aus Stühlen und Tischen und blieben in der Schenke. Auch als der Morgen graute, gingen sie nicht nach Hause, sondern quartierten sich vorläufig in solchen Häusern ein, in denen es keine Frauen gab. Die überraschten und beunruhigten Frauen berieten, was zu tun sei und — nachmittags ging bereits jede der Ehefrauen mit einem jungen Burschen auf der Dorfstraße spazieren. Nun holten wieder die Männer zum Gegenschlag aus: abends wurden einige der Burschen in den Seitengassen abgefangen und verprügelt. Daraufhin organisierte sich die männliche Jugend und die Ehemänner mußten sich nach harten Schlägereien zurückziehen. Fünf Tage lang wurde diese dramatische Dorffehde mit wechselndem Erfolg weitergeführt, bis die Ehemänner sich geschlagen geben mußten. Der Dorfrichter wurde zu den Frauen gesandt, um Waffenstillstandsverhandlungen einzuleiten. Danach wurde Friede geschlossen, der Sanktionen gegen den Dorfwirt vorsah, den nach der Ansicht der Frauen Hauptschuldigen. Der Besitzer des Gasthauses beschloß denn auch, in eine andere Ortschaft überzusiedeln, weil er wohl mit Recht annahm, daß die Aussichten für ein gutes Geschäft hier nur noch gering seien.

•

— Der schwedische Zivilingenieur Sture Hjelm hat, wie Kopenhagener Blätter melden, eine neue Vorrichtung erfunden, um Kraftfahrzeuge mit Karbidgas anstatt mit Benzin oder Holzgas zu betreiben. Die soeben in Stockholm vorgeführte Erfindung weist gegenüber den bisher benützten Holzgas-Generatoren den Vorteil auf, daß sie viel weniger Platz einnimmt, da der Apparat nicht größer ist als ein Autokoffer. Außerdem ist die Arbeitsweise sauberer. Die Vorrichtung kann übrigens auch der Größe der Fahrzeuge angepaßt werden. Sechzig Stockholmer Kraftdroschken-Besitzer haben bereits Aufträge erteilt.

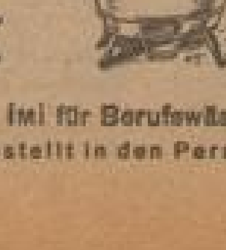
•

— Im Münchner Tierpark in Hellabrunn wurden in der letzten Zeit in der Menschenaffenstation fünf junge Schimpansen geboren. Zwei von ihnen sind bereits aus dem Säuglingsalter heraus, zwei andere bewohnen mit ihren Müttern noch abgesonderte Räume, während der fünfte kleine Schimpanse mit seinem Vater zusammenlebte, der das kleine Tierchen liebevoll pflegte, zärtlich in die Arme nahm und ihm bei seinen ersten Schritten half. Nun ist dieser Tage dieses Familienglück bitter gestört worden. Als der große Schimpanse mit dem Kleinen spielte, kam die Mutter dazu, und es entstand ein heftiger Streit um das Junge, das der Vater nicht hergeben wollte. Der große Affe wurde plötzlich von einem Jähzorn befallen. Er stürzte sich auf das Kleine, packte es und warf es gegen die Wand. Der junge Schimpanse hatte wohl ein paar Milchzähne verloren und blutete infolgedessen, es schien die Verletzung jedoch nicht erheblich zu sein, denn das kleine Tier nahm in den nächsten Tagen seine Nahrung regelmäßig wie immer. Aber nun ist das Tierchen doch eingegangen. Es stellte sich heraus, daß es bei dem Wurf gegen die Wand einen Bruch der Schädelbasis erlitten hatte.

Eine Versicherung auf langes Leben

Ratschlag 6 zur Pflege der Berufswäsche

kann bei Berufskleidung, die so stark beansprucht wird, nicht gegeben werden, so kräftig auch die Stoffe, so gut auch Verarbeitung und Zutaten sind. – Wenn Sie die Arbeitssachen Ihres Mannes und Ihres Jungen rechtzeitig nachsehen und geringe Schäden sofort ausbessern, können Sie durch gewissenhafte Pflege die Lebensdauer von Arbeitssachen, -kitteln und -hosen beträchtlich erhöhen.



Die gleiche Sorgfalt ist aber auch beim Reinigen der Sachen notwendig. Wer imi hat, kann wegen einer schonenden Reinigung beruhigt sein. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Weil imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.

imi für Berufswäsche
Hergestellt in den Persil-Werken

Die Stadtseite

* Mannheim, 7. August.

Sonnenuntergang 20.42. Mondaufgang 18.17.
Sonnenaufgang (8. 8.) 5.20. Monduntergang 22.00.

Klatschbasen an der „Arbeit"

Gestern drei Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 7. August

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier drei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden vier Personen verletzt und vier Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

41 Verkehrsteilnehmer wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurden an sechs Kraftfahrzeugführer Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen groben Unfugs mußte eine Person zur Anzeige gebracht werden.

BDM, auf ins Erholungslager Walldürn!

Auch in diesem Jahre führt unser Untergau wieder Erholungslager für unsere im Berufe stehenden Mädel durch. Die Lager sind in Walldürn und zwar vom 19. August bis 28. August und vom 27. August bis 5. September. Es soll dies für unsere Mädel, wie das Wort Erholungslager ja schon sagt, eine Erholung sein. Entfernt von all dem Großstadtgetriebe sollen sie wieder neue Kräfte sammeln, um nach Beendigung ihres Urlaubes wieder mit neuen frischen Kräften an die ihnen bevorstehende Arbeit gehen zu können. Im Lager selbst werden keine große Forderungen an sie herantreten. Der Tag ist mit Sport, Singen, Gemeinschaftsspielen, kleinen Wanderungen in die Umgebung usw. ausgefüllt.

Unseren Mädeln wird dies ein Erlebnis sein, an das sie gerne, wenn sie schon lange wieder in der Fabrik oder im Kontor sind, zurückdenken werden, und sie werden sich schon freuen auf das nächste Jahr, wo sie wieder mit ihren Kameradinnen einige schöne Tage in einer Lagergemeinschaft verbringen können.

Jetzt wird die erste Frage sein: „Ja, was kostet das eigentlich? Ist es auch nicht zu teuer?" O nein, der Lagerbeitrag beträgt einschließlich Fahrgeld zehn Mark. Also wirklich ein Betrag, den sich jede von uns leisten kann.

Wir hoffen, daß wir in diesem Jahre noch mehr Teilnehmer zu verzeichnen haben, als in dem letzten. Die Anmeldungen für beide Lager können auf dem Untergau, Hildastraße 15, oder telephonisch unter der Ruf-Nr. 444 49 oder 444 49 erfolgen. Meldet Euch rechtzeitig, daß jede noch mitkommt. E. K.

** **Postdienst mit Elsaß-Lothringen.** Im Verkehr zwischen Deutschland und allen Orten Elsaß-Lothringens hat die Deutsche Reichspost die Versendung gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen bis 500 Gramm zu innerdeutschen Gebühren usw. zugelassen.

Wesentliche Schnellzugsverbesserungen

Im Verkehr mit Berlin, Ostmark, Saarpfalz und Schwarzwald

In den laufenden Hochsommerwochen hat die Reichsbahn in Berücksichtigung der besonderen Umstände eine Anzahl von Ergänzungsschnellzügen eingelegt, die nur zu bestimmten, begrenzten Zeitabschnitten verkehrten. Darüber hinaus ist nunmehr vom Eingang August ab im Verkehr mit dem Oberrhein eine Anzahl von ständig verkehrenden Schnellzügen in den Fahrplan eingeschaltet worden, die eine wesentliche Verbesserung sowohl im Nordsüdverkehr wie auch im Ostwestbereich bilden. Es handelt sich vor allem um Verbesserungen der Linie Freiburg—Karlsruhe—Heidelberg (Mannheim)—Frankfurt—Berlin, Karlsruhe—Stuttgart—München—Salzburg—Linz (Donau), Karlsruhe—Landau—Zweibrücken—Saarbrücken sowie Karlsruhe—Schwarzwaldbahn—Konstanz und sinngemäß um alle an diesen Strecken hängenden weiteren Verkehrsbeziehungen. Diese Verbesserungen dürfen nicht so aufgefaßt werden, als wenn damit ein allgemeiner Reiseverkehr im Friedenssinne angestrebt oder geboten werde, vielmehr handelt es sich um gewisse vertretbare Ergänzungen, die einem derzeit naturgemäß stärker gewordenen Bedürfnis dienen und die bisher vorhanden gewesenen Möglichkeiten entlasten sollen. Das Gebot der Zurückhaltung im Reiseverkehr bleibt nach wie vor bestehen.

Unter den neuen Zügen ist in erster Linie wichtig die Einlegung eines weiteren Tagesschnellzugspaares D 85/D 86 Freiburg (nicht Basel) — Karlsruhe — Heidelberg — Frankfurt — Berlin, Freiburg ab 10.00, Karlsruhe ab 12.14, Heidelberg ab 13.16, (Mannheim ab 12.55), Frankfurt an 14.00, ab (als D 40) 15.04, Berlin Anh. Bahnhof an 0.11, umgekehrt Berlin ab (als D 40) 6.40, Frankfurt ab (als D 86) 15.54, Heidelberg an 17.18, (Mannheim an 18.24), Karlsruhe an 18.22, Freiburg an 21.18. In Frankfurt ist jeweils Uebergang nach und von Hamburg. Mit diesen günstigen Zügen ist das bisherige Tageszugspaar D 42 — D 43 Berlin—Basel (über Mannheim) wesentlich entlastet, gleichzeitig auch in Richtung nach Süden eine ausgezeichnete Bedienung von ganz Mittelbaden geschaffen, da D 86 in der jetzigen Führung auch Rastatt, Bühl, Achern, Appenweier sowie im Oberland Emmendingen bedient.

Die West-Ost-Linie Karlsruhe—Ostmark bekommt als neues Tagesschnellzugspaar die guten D 33/D 34 auf der Strecke Karlsruhe—Linz (Donau), und zwar Karlsruhe ab 11.21 (Zufahrt von Freiburg mit D 43), München an 17.36, ab 18.40, Salzburg an 21.20, Linz an 23.30, umgekehrt Linz ab 6.20, Salzburg ab 8.58, München an 11.47, ab 12.06, Stuttgart an 15.58, Karlsruhe an 17.44, hier Uebergang auf D 86 nach Mittelbaden und Freiburg. Hier wird die Entlastung der Tagesschnellzüge D 37/D 38 Karlsruhe—Wien und zurück erreicht.

Die Richtung Karlsruhe—Saarpfalz hat die Schnellzüge D 169/D 170 zur Verfügung, die zeitweilig auf die nördlichere alte Route Bruchsal—Germersheim—Landau zurückverlegt waren. Sie laufen nunmehr in neuem Plan wieder zwischen Karlsruhe und Saarbrücken über Wörth—Landau als Flügelzüge zu den zwischen 14 und 15 Uhr Karlsruhe passierenden rheinischen Tagesschnellzügen D 269/D 270 Basel—Karlsruhe—Mannheim—Dortmund und umgekehrt, und sind damit auch zugleich den Schwarzwaldschnellzügen D 160/D 156 über Schwarzwaldbahn mit Konstanz angeschlossen.

Diese Schwarzwaldschnellzüge D 155/D 160, im normalen Hauptlauf zwischen Frankfurt und Konstanz über Heidelberg—Karlsruhe gehend, haben aus ihrem zeitweisen Verkehren kürzlich den Abschnitt südlich Karlsruhe bis und ab Offenburg beibehalten, verkehren also selbständig zwischen Karlsruhe und Konstanz und zurück (Karlsruhe ab 16.00, Karlsruhe an 18.56) und entlasten damit die immer stark besetzten rheinischen Züge D 269/D 270 Basel (Mannheim an 18.22 von Schwarzwald, ab 18.46 nach Schwarzwald)—Dortmund und schaffen ferner in Richtung nach Süden durch Halt in Rastatt, Bühl, Achern und Appenweier eine gute neue Möglichkeit für Mittelbaden. lo.

Sondergericht Mannheim:

Riesige Schinken- und Wurst-Schiebungen

Ein Karlsruher half 23 000 Kilo Dosenware erschleichen — Ein Pforzheimer verkaufte sie ohne Marken

Schieber und Schieberprozesse zählen in diesem Kriege erfreulicherweise zu den Raritäten, im Gegensatz zum Weltkrieg, den wir, wie der Erste Staatsanwalt aus Pforzheim klar herausstellte, nicht zuletzt ihretwegen verloren haben. Die Schieber und Weltkriegsgewinnler verliehen ihrem Volk den wohlbekannten hinterhältigen „Dolchstoß". Eine Reihe strenger Anordnungen soll und wird dafür sorgen, daß sich derartiges nicht wiederholt. Dem Schiebertum ist der Garaus gemacht durch die Bestimmung des § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung, die „das kriegsschädliche Verhalten" schwer bedroht: darnach wird mit Gefängnis bezw. Zuchthaus und in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft, wer Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet oder beiseite schafft usw.

Angeklagt sind der Kaufmann Wilhelm Lupus aus Pforzheim und der Handelsvertreter Albert Kaßbohm aus Malchin, wohnhaft in Karlsruhe, der eine große Fleischwarenfabrik vertritt. Die Verhandlung vor dem Badischen Sondergericht in Mannheim beanspruchte drei Tage. Beide Angeklagte wurden aus der Haft vorgeführt, in der sie sich seit November vorigen Jahres befinden. Die Anklage lautete nach der Anklageschrift zunächst auf Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge und wurde im Verhandlungsverlauf auf die Kriegswirtschafts-Verordnung umgestellt. Der Pforzheimer Erste Staatsanwalt unterstrich hierzu, daß

ein „Beiseiteschaffen" jener lebenswichtigen Bedarfsgüter schon darin zu erblicken ist, daß jemand diese Erzeugnisse aus dem Kreislauf herausnimmt, der durch die Rationierungs-Anordnung festgelegt ist.

Diese Ausdeutung des Begriffs „Beiseiteschaffen" stützte der Erste Staatsanwalt auf einschlägige Urteile der Sondergerichte Essen und Berlin.

Der Angeklagte Lupus erfuhr vom Mitangeklagten Kaßbohm, daß die Fleischwarenfabrik, die Kaßbohm vertritt, große Mengen Dosenleberwurst verfügbar habe. Auf Kaßbohms Veranlassung setzte sich Lupus mit dem Leiter einer Verbrauchergenossenschaft zusammen, der gern den Mitgliedern etwas Besonderes bieten wollte. So verschaffte er sich den Bezugschein für 5000 Kg. Dosenleberwurst, den er bekam, weil u. a. ein großer Verbraucherkreis dahinterstand. Als auch Lupus für sein Geschäft denselben Groß-Bezugschein verlangte, erhielt er ihn nur widerstrebend, wegen der Behauptung, er brauche ihn für Wehrmachts-Versorgung; es handle sich um Ware, die in Norddeutschland abgelehnt worden sei. Das war aber Schwindel, und die Dosenschenkung bestimmte Lupus vornherein zum Verkauf an die Zivilbevölkerung, und zwar ohne Marken, weil wohl Leberwurst, wie jedes Kind weiß, markenpflichtig („bewirtschaftet") ist. Um den Bezugschein zu bekommen, belog Lupus den zuständigen Beamten und erschlich sich den Schein. Lupus legte den eigenen und den Groß-Bezugschein der Verbrauchergenossenschaft der Fabrik vor. Diese gab ihm zurück und schrieb dazu, es werde nur geliefert, wenn die Ware für die Wehrmacht bestimmt sei, war doch am 7. August v. J. von der Viehwirtschaft angeordnet, daß Herstellung von Dosenfleischware nur für die Wehrmacht erfolgen darf. Nun begann Lupus ein weiteres Schwindelmanöver und versuchte es direkt, aber die Fabrik blieb korrekt und standhaft. Schließlich wollte sie sich begnügen mit der eidesstattlichen Versicherung, daß Lupus die Wehrmachts-Aufträge in der Hand habe. Kaßbohm entwarf daraufhin solche Erklärung und Lupus versicherte eidesstattlich, daß die Ware „fast ausschließlich" für Lazarette, Formationen, Truppenteile usw. bestimmt sei. Bewußt führte er die Fabrik irre, denn für Leberwurst hatte Lupus überhaupt keine Wehrmachts-Aufträge und für sonstige Fleischwaren nur ganz geringe.

Die Firma glaubte es mit einem geschäftlichen Ehrenmann zu tun zu haben. Sie glaubte der eidesstattlichen Erklärung

und gab sie weiter an den Viehwirtschaftsverband, damit sie herstellen und liefern konnte. Tatsächlich bekam sie eine Sonderzuteilung für die gewünschten 5000 Kg. Dosen-Leberwurst. Um auch in Zukunft weitere Schiebungen vornehmen zu können, wurde die eidesstattliche Erklärung auch für „weiterhin gültig" hingestellt.

Als die Fabrik Wehrmachts-Frachtbriefe von Lupus verlangte, erschlich er sich auch noch diese. Als die Leberwurst auf sich warten ließ, schickte Lupus ins Kaßbohm. Sie war aber nicht greifbar, und so bestellte Lupus statt dessen einfach 22 900 Kilo andere Fleischwaren: 4800 Dosen Rindfleisch im eigenen Saft, 6000 Dosen Schweinefleisch, massenhaft Dosenschinken, insgesamt 22 962 Kilo für 42 477,52 Mark. Ihm kam es nur darauf an, sich die Kriegskonjunktur zunutze zu machen, große Geschäfte abzuschließen und noch größere Gewinne einzuheimsen. An Hunderte von Gastwirten und Metzger in Pforzheim und weitester Umgebung ging die Ware, die angeblich für Lazarette u. dgl. sein sollte; Bezugscheine wurden nicht verlangt, sondern nur Unterschrift unter einen „Revers". Ueberall in der Gegend gab es damit Schinkenbrötchen, und man erzählte sich: die kommen alle vom Lupus. Die Konkurrenz war eingeengt und sagte im Urlaub wohlbegreiflich: „Es wird ja wohl nicht sein wie 1914, daß wir draußen den Kopf hinhalten, und die anderen machen hier große Schiebergeschäfte..."

Bezeichnend, daß Lupus auch die Bezugsbücher für Kaffee fälschte und die Behörde mit Strich und Faden beschwindelte. Natürlich belogen sich auch die Angeklagten gegenseitig.

Gegen Lupus beantragte der Erste Staatsanwalt dreieinhalb Jahre Zuchthaus als Gesamtstrafe und drei Jahre Ehrverlust, mit Anrechnung von höchstens sechs Monaten Untersuchungshaft, und gegen Kaßbohm 20 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust, unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft wegen Mittäterschaft, bzw. Anstiftung und Beihilfe.

Wenn ein Soldat auf Urlaub kommt...

Wie lange hat die kleine Frau auf diesen Augenblick gewartet und sich auf ihn gefreut, da ihr Mann im letzten Feldpostbrief die Mitteilung macht: „Hurra! Morgen fahre ich auf Urlaub!" Das ist denn doch wohl der schönste Feldpostbrief, den sie jemals von ihm erhielt, seitdem er als Soldat seine Pflicht für Führer und Volk erfüllt und in Polen und im Westen dabei war.

Die Urlaubsregelung von der Front zur Heimat hat große Schwierigkeiten zu überwinden. Ein Kriegsberichter hat kürzlich eingehend zu dieser Frage Stellung genommen. In seinem PK-Bericht heißt es u. a.: „Die Führung der Wehrmacht weiß sehr wohl um die Wichtigkeit des Urlaubs. Und ein Erlaß bestimmt, daß jedem Soldaten, wenn nur möglich, vierzehn Tage im Kriegsjahr gewährt werden, die er bei seinen Lieben verbringen soll, bei seinen Angehörigen in der Heimat, für die er täglich sein Leben einzusetzen bereit ist. Und wo es angeht, sollen auch häufige Beurlaubungen angestrebt werden. Alle zusammen dürfen jedoch die Dauer von insgesamt 28 Tagen nicht überschreiten. Bei hervorragender Tapferkeit vorm Feinde kann Sonderurlaub gegeben werden, und Ausnahmefälle des persönlichen Lebens, dringlichste Angelegenheiten finden im Rahmen des Möglichen auch ihre gerechte Berücksichtigung. Das ist eine Regelung, durch deren Sachlichkeit das warme Verständnis hindurchleuchtet, das die Führung diesen Fragen entgegenbringt. Nirgends sollen durch allzu langes Entferntsein Schwierigkeiten in der Familie entstehen, nirgends Entfremdung zwischen Mann und Frau stattfinden. Es ist mit dem Urlaub wie mit der Feldküche. Das eine ist seelische Notwendigkeit und das andere eine körperliche... Es ist selbstverständlich, daß vom Feldheer immer nur eine geringe Prozentzahl in Urlaub gehen darf, denn die Kampfkraft der Truppe muß zu jeder Stunde ungeschmälert sein."

Und dann ist es so weit: Eines Tages steht „ihr" Soldat vor ihr, mit leuchtenden Augen, frisch und braungebrannt. Aber es hat sich bereits herumgesprochen, daß er von der Front Urlaub hat, und nun meinen alle, ein Anrecht darauf zu haben, sich ganz gesondert von ihm über seine Kriegserlebnisse berichten zu lassen. Die Zahl derer, die derartige Berichte von unserem Fronturlauber hören wollen, wird immer größer. Erst fügt er sich, aber nachgerade wird diese ewige und endlose Fragerei aller möglichen mehr oder weniger nahen Verwandten, Freunde und Bekannten doch zur Plage. Sie nimmt ihm von der kurzen Zeit, die er denen widmen will, die ihm am nächsten stehen. Unser Fronturlauber wird mißmutig und fängt langsam an, darüber zu staunen, welche eigentümlichen Vorstellungen doch gewisse Volksgenossen von den Erwartungen und den Wünschen eines Fronturlaubers für die Gestaltung seiner kurzen Urlaubstage haben. Darum der dringende Rat an alle Volksgenossen:

Glaubt bitte nicht, daß der Fronturlauber sein höchstes Urlaubsglück darin erblickt, euch nun stundenlang über seine Fronterlebnisse zu berichten. Das ist nämlich auch durchaus nicht der Sinn eines Fronturlaubs. Der Soldat soll in seinen Urlaubstagen für seine Lieben da sein. Wenn er den Wunsch hat, andere als die ihm am nächsten stehenden Menschen zu sehen und zu sprechen, so wird er schon von sich aus Wege finden, das zu tun. Jeder Soldat wird sich in diesem Krieg immer wieder darüber freuen, welchen Anteil die Heimat an seinem Erleben nimmt, an seinen Kämpfen und Siegen, aber auch an seinen Nöten und Sorgen, und er ist stolz darauf, daß die Heimat immer versucht, sich der großen Opfer der Front würdig zu erweisen. Heimat und Front sind eine verschworene Kampfgemeinschaft im Ringen um den Endsieg. Darum kann der Fronturlauber von allen Volksgenossen Verständnis erwarten, wenn er wünscht, daß man ihm die Ruhe gönnt und sie nicht unnötigerweise durch viele Fragen stört. G. Wdm.

Wann darf man eine „Taxe" benutzen?

Vergnügungsfahrten und Dienstfahrten sind zweierlei

Die Frage: wer darf eine Kraftdroschke benutzen? ist oft genug gestellt, aber, wie die Erfahrung zeigt, immer noch nicht begriffen worden. Im „Wirtschaftsblatt der Industrie- und Handelskammer zu Berlin" nimmt der Berliner Ratsherr Dr. Spletstößer zu diesem Thema Stellung. Was hier für die Verhältnisse der Reichshauptstadt gesagt wird, kann auch allgemein in allen anderen Großstädten gelten.

Grundsätzlich darf das Privatauto oder auch die Mietdroschke nur dann benutzt werden, wenn andere Verkehrsmittel nicht zur Verfügung stehen. Eine Benutzung ist ferner nach den Richtlinien des Reichsverkehrsministeriums nur dann erlaubt, wenn ein kriegs- oder lebenswichtiges öffentliches Interesse vorliegt. Selbstverständlich gibt es eine ganze Reihe Sonderfälle und Variationen, wo die Entscheidung schwer darüber ist, ob eine Fahrt gestattet ist oder nicht. So ist beispielsweise die Frage der Fahrt von der Wohnung ins Büro besonders kritisch. Der Referent beantwortet sie dahin: Wenn der Besitzer eines rotbewinkelten Wagens lediglich ins Büro fährt oder das Auto dazu benutzt, um das Mittagessen zu Hause einzunehmen, so muß diese Fahrt selbstverständlich unter das Verbot fallen. Wenn aber der Besitzer des Wagens außer der Fahrt ins Büro noch andere wichtige Fahrten zu Behörden oder Zweigstellen des Betriebes unternimmt, so ist auch die Fahrt zwischen Wohnung und Büro oder richtiger zwischen Garage und Dienststelle erlaubt. In diesem Falle ist es auch gleichgültig, ob Familienangehörige oder Bekannte auf der Fahrt mitgenommen werden. Das ist durchaus gestattet, wenn der Wagen sich sowieso auf einer erlaubten Fahrt befindet und keine Umwege gemacht werden. Dagegen ist es, wie schon öfter betont, grundsätzlich verboten, Fahrten zu Kinos, Theatern usw. zu unternehmen.

Eine weitere Frage, die zu manchen Zweifeln geführt hat, ist die Benutzung der Kraftdroschke zum Bahnhof. Nach den Ausführungen Dr. Spletstößers ist eine Kraftdroschkenfahrt zum Antritt einer Vergnügungsreise oder Wochenendfahrt unzulässig, dagegen darf bei Antritt des alljährlich verdienten Urlaubs ein Kraftwagen für die Fahrt zum Bahnhof benutzt werden, ebenso bei wichtigen Dienstreisen.

Der Referent weist schließlich noch auf eine Unsitte hin, die in den Kreisen der Handelsvertreter eingerissen ist. Diese benutzen vielfach, wenn ihnen der rote Winkel für ihren Wagen abgelehnt wurde, die Kraftdroschke zum Besuch ihrer Kunden. Das ist selbstverständlich eine glatte Umgehung des Verbotes und ebenfalls unstatthaft. Solche Fahrten können nur dann erlaubt sein, wenn der Handelsvertreter größere Warenmengen mit sich führt, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht befördert werden können.

Eine Prüfungsordnung für Schuhmacher

Außer dem Arzt ist der Orthopädie-Schuhmachermeister die wichtigste Hilfe der fußkranken und körperverstümmelten Volksgenossen. Sein Beruf ist daher besonders verantwortungsvoll. Darum bestimmt das Gesetz über die Herstellung orthopädischer Maßschuhe, daß diese nur im Handwerksbetrieb von Schuhmachermeistern gefertigt werden können, die ihre Befähigung hierfür durch eine Zusatzprüfung nachgewiesen haben. Für diese Zusatzprüfung hat der Reichsstand des deutschen Handwerks die Prüfungsordnung erlassen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die besten Kräfte den wichtigen Beruf des Orthopädieschuhmachermeisters ausüben können.

** **Silberhochzeit.** Lademeister Ferdinand Renner und Frau Frieda Renner, geb. Dängle, Waldhof-Gartenstadt, Soldatenweg 110, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Unsere Glückwünsche!

** **Ein Zusammenstoß** ereignete sich am Dienstagmittag gegen 12.15 Uhr an der Ecke F 5 — F 6 zwischen einem aus der Straße G 5 — F 6 herauskommenden Lastwagen und einem Postkraftwagen, der vom Luisenring her in Richtung auf den Marktplatz zufuhr. Der Lastwagen wurde am Kühler beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage wird von der Polizei geprüft.

Liebesgaben, die der Soldat nach Hause schickt

Eine Klarstellung des Reichspostministeriums

Wie das Reichspostministerium mitteilt, haben die zuständigen Wehrmachtsstellen und das Reichsfinanzministerium hinsichtlich der Zollbehandlung von Postsendungen von Wehrmachtsangehörigen aus den besetzten Westgebieten folgendes bestimmt:

Jeder Angehörige der Wehrmacht und der in den besetzten Westgebieten im Interesse der Wehrmacht eingesetzten Verbände (NSKK, RAD, NSV, Organisation Todt) und jeder Beamte und Angestellte deutscher Dienststellen darf im Monat

bis zu vier Päckchen im Höchstgewicht von je 500 Gramm abgabenfrei

in die Heimat schicken. Die Führer der Truppeneinheiten und die vorgesetzten Dienststellen, denen der Absender angehört, überwachen diese Vorschrift. Hierzu bestimmt das Reichspostministerium, daß das Höchstgewicht der Feldpostpäckchen vom Felde nach der Heimat 500 Gramm betragen darf; Gewichtsüberschreitungen bis zu 10 v. H. sind jedoch nicht zu beanstanden.

Von Wehrmachtsangehörigen aus dem übrigen Zollausland, z. B. aus Norwegen, im Generalgouvernement und aus Zollausschlüssen, z. B. dem Protektorat, an Angehörige im Zollgebiet geschickte Feldpostsendungen werden allgemein von der Gestellung einer Zollinhaltserklärung befreit. Sie sind jedoch den Zollstellen zu gestellen, soweit sie nicht als Sendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm nach der Postzollordnung von der Gestellung befreit sind.

An Wehrmachtsangehörige unter Feldpostanschrift, d. h. mit Feldpostnummer, eingehende Postsendungen aus dem Zollausland und aus Zollausschlüssen werden, soweit sie nicht zollfrei sind, aus Billigkeitsrücksichten abgabenfrei gelassen. Sie sind von der Gestellung durch die Reichspost befreit.

Blick auf Ludwigshafen

Wem wurden Regenmäntel angeboten?

Die Polizei erbittet Nachricht

In den letzten Wochen wurden zwei Posten mit Regenmänteln, Marke „Hammer", gestohlen. Die Farbe und die Ausführung der Regenmäntel entspricht derjenigen der „Klepper"-Mäntel. An der Innenseite und auf der Rückseite der Mäntel ist das Firmenzeichen „Hammer-Mantel" befestigt. Die hiesige Kriminalpolizei bittet um Mitteilung darüber, wieweit solche Mäntel gekauft oder angeboten wurden, gut besuchen und sagt vertrauliche Behandlung zu.

Eierausgabe in der Pfalz

Der Reichskommissar für die Saarpfalz, Landesernährungsamt, teilt mit, daß in der Zeit vom 7. bis 18. August 1940 auf den Abschnitt a der Reichseierkarte zwei Eier und in der Zeit vom 16. bis 31. August auf den Abschnitt b zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben werden.

Heidelberger Querschnitt

Das letzte Serenadenkonzert des städtischen Orchesters am kommenden Freitag steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor K. O. Zilling. Außerdem bringt Musik des Rokoko mit Werken von Mozart, Kirchner und Haydn. Bei der nächsten Hausmusik im Musiksaal des Kurpfälzischen Museums am Sonntag kommen Werke von Telemann, Friedr. und Gebr. ... und Karl Ehmig durch Hilde Lenz (Klavier), Alfred Diehl (Flöte) und Toni Seelig (Gambe) zu Gehör.

Zu den jetzt beliebten Beschaubarkeiten am Sonntag gehörte auch der Tiergarten. Er zählte mehr als 4000 Gäste.

Zu einem von Spielen und Aufführungen begleiteten und als erkennender Sommerfest vereinigten sich am Sonntag die drei Rohrbacher NSV-Kindergruppen auf dem HJ-Sportplatz beim Bierhelder Hof.

SPORT DER NMZ

Siegreiche Mannheimer Handballer

Post überzeugt in Pfungstadt — Post SG. schlägt Germania Pfungstadt 13:3

Einen unerwartet hohen Sieg schafften die Postler in Pfungstadt bei den im Südwesthandball schon seit Jahren eine beachtliche Rolle spielenden Germanen. Die Mannheimer zeigten ein gutes Spiel und waren in allen Mannschaftsteilen gleich gut besetzt. Der Postangriff findet sich immer besser zusammen und nachdem allmählich auch die Hintermannschaft in der Deckung konsequent geworden ist und wertvolle Aufbauarbeit leistet, kann man von einer geschlossenen Mannschaftsleistung sprechen.

Die Pfungstädter gaben sich redlich Mühe. Aber sie waren dem Elan und der Spielfreudigkeit der Mannheimer in keiner Phase des Kampfes gewachsen. 8:3 waren die Südwestler schon bis zum Wechsel im Rückstand. In der zweiten Hälfte wurde die Südwestdeckung etwas stärker, aber dies ging auf Konto des Angriffs, so daß dieser nur zu einem Erfolg nach der Pause kommen konnte, dem der Poststurm sechs entgegensetzen konnte.

VfL. Hahloch — TV. 98 Seckenheim 12:16

Bei der TV. Seckenheim war Gast im Gau Südwest. Seckenheim hatte sich den Kriegsstaffelmeister als Gegner ausgewählt und dabei einen vermöglichen Partner erwischt. Die Haßlocher Elf spielte einen guten Handball, war in der Hintermannschaft etwas hart, im Angriff ungemein schnell und wendig, so daß sich die Seckenheimer schon sächlich wehren mußten, um nicht eindeutig geschlagen zu werden. So erlebten denn die zahlreichen Zuschauer ein abwechslungsreiches Spiel, dessen Ausgang bis zum Schlußpfiff offen war. 12:16 blieben die Einheimischen unter dem Jubel schließlich knapper Sieger.

Frauen-Handball

TV. 46 — Tbd. Germania Neulußheim 8:2 (8:1)

Germania Neulußheim, das vor Wochen im Kampf um die Kreismeisterschaft gegen den TV. Friedrichsfeld eine so große Partie geliefert hatte, war diesmal nicht so gut in Schwung. Die Mannschaft konnte sich allerdings gegen den Gastgeber auch nicht so entfalten und mußte sich mit 8:2 klar geschlagen bekennen.

Post SG. — VfL. Neckarau 5:4

Die Postfrauen empfingen am Samstagnachmittag bei hochsommerlicher Hitze den VfL. Neckarau. Der heiße Kampf mit einsah, spürte davon nichts. Die 22 Mädel lieferten ein Spiel, als ob es um die Meisterschaft ginge. Bei durchaus gleichmäßig verteiltem Spiel behielten die Postlerinnen mit 5:4 die Oberhand und schafften so einen verdienten Sieg, der sich würdig an die Erfolge anreiht, die die Mannschaft in der letzten Zeit errungen hatte.

Heil-Tafel-**Wasser** bei **Müller** Hafenstrasse 11 Telefon 216 12 und 216 56
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Erste Tschammerpokal-Schlußrunde

32 interessante Kämpfe am 18. August

Der volkstümliche Pokalwettbewerb der deutschen Fußballvereins-Mannschaften wird am 18. August mit den Spielen der ersten Schlußrunde fortgesetzt. Hier greifen am ersten Male die 16 Bereichsmeister mit den 48 in der Hauptrunde verbliebenen Mannschaften in die Spiele ein. Es gibt also am 18. August insgesamt 32 Spiele. Die zweite Schlußrunde folgt am 8. September, die dritte am 29. September und die vierte Runde am 20. Oktober. Am 10. November werden die beiden Halbfinalisten in der Schlußrunde ermittelt, die am 1. Dezember zur Entscheidung antreten.

Von den süddeutschen Bereichsmeistern müssen Kickers Offenbach, 1. FC. Nürnberg, Stuttgarter Kickers und SV. Kassel reisen. Der Südwestmeister und SC. 03 Kassel tritt im Bereich Mitte gegen SV. Dessau 05 bzw. SV. Weimar 06 an. Der Pokalmeister 1. FC. Nürnberg spielt in Graz gegen die einheimische „Sturm"-Elf, und den Sieger der Stuttgarter Kickers gibt entweder der SC. Freiburg oder VfB. Waldshut. Nur der SV. Waldhof hat von den süddeutschen Bereichsmeistern ein Heimspiel gegen Rotweiß Frankfurt, was den siegreichen „Waldhof-Buben" sicherlich eine willkommene Abwechslung ist. Die Tschammer-Pokal hatte hat das Glück, für den ersten Auftritt des alten und neuen Großdeutschen Fußballmeister Schalke 04 bei sich zu sehen. Das „Los" warf Schalke in die Halle mit den Westfalen. Ein weiterer interessanter Großkampf steht auch in Kaiserslautern an, wo der 1. FC. Kaiserslautern Fortuna Düsseldorf erwartet.

Der gesamte Spielplan hat folgendes Aussehen: VfB Königsberg — Preußen Danzig, SV Hannover-Linden 07 — Union Oberschöneweide, BuEV Danzig — Luftwaffen-SV Stettin, Blauweiß Berlin — Werder Bremen, TuS Ginsheim — Spandauer SV, Hamburger SV — NSTG Brünn, VfB Stettin — Polizei-SV Chemnitz, NSTG Mähr. Ostrau — Hertha Breslau, SC Planitz — Vor.-Rot. Ratibor, NSTG Graslitz — Dresdner SC, SV Dessau 05 gegen Kickers Offenbach, NSW Hildesheim — Barmbecker SG, 1. SV Jena — Tura Leipzig, SV Steinach — SC Kassel 03, Eintracht Frankfurt — Westfalia Herne, Germ. Niederrad — Schwarzweiß Essen, VfB Osnabrück — Gelsenkirchen, Sportfr. Halle — Schalke 04, Sport-Kassel — Duisburg 48/99, Edelstahl Krefeld — Rotweiß Essen, TuS Neuendorf — SV Waldhof — Rotweiß Frankfurt, 1. FC Kaiserslautern — Fortuna Düsseldorf, Tus Neuendorf — VfR Mannheim, Phönix Karlsruhe — FSV Frankfurt, SV Cannstatt — Wacker Wien, SpVgg Fürth — VfB Stuttgart, Sturm Graz — 1. FC Nürnberg, Bayern München — Wiener Sportklub, VfR Schweinfurt — Köln-Mülheimer SV, SC Freiburg oder VfB Waldshut — Stuttgarter Kickers, Rapid Wien — VfR Neumeyer Nürnberg.

Die badischen Sommerspieler suchen ihre Meister

Auf dem Platz des Karlsruher Turnvereins 1846 wird am kommenden Sonntag von früh bis spät äußerst lebhafter Spielbetrieb herrschen. Hier treffen sich die Mannschaften aus dem ganzen Badner Land die in den Spielrunden der Bezirke als die Besten sich herausgeschält haben. Aus ihnen die Besten, die Meister, festzustellen, ist die Aufgabe des Sonntags.

Ausgetragen werden: Faustball Männer allg. Klasse (1922 und früher), Faustball Frauen allg. Klasse (1922 und früher), Faustball Männer Altersklasse (1900 und früher), Faustball Jugendklasse A (1922—1924), Faustball Jugendklasse B (1924—1926), Korbball Frauen (1922 und früher).

Durch Vergleich der Bezirksgruppenspiele sind die beiden besten Mannschaften jedes Bezirkes und jeder Klasse teilnahmeberechtigt. Die Mannschaften werden in Gruppen eingeteilt, in denen eine einfache Runde gespielt wird. Die beiden besten Mannschaften jeder Gruppe nehmen an einer Zwischenrunde um die Bereichs-Meisterschaft teil. Dadurch will man spielstarken Mannschaften Gelegenheit geben, von ihrem Können entsprechenden Gebrauch zu machen. Zum anderen wird dadurch einwandfrei die beste Mannschaft als Endsieger hervorgehen. In der allgemeinen Klasse der Männer und Frauen ist mit der Bereichsmeisterschaft auch die Berechtigung zur Teilnahme an den weiteren Bereichsgruppenspielen verbunden.

Mannheims Vertretung bilden: Faustball der Männer allg. Klasse: TV und KSV Sandhofen, Faustball der Männer Altersklasse: Tbd Germania Mannheim, Faustball der Männer: Tbd Jahn Neckarau, Korbball der Frauen: TV 1846 Mannheim.

Werden die Sieger vom Mannheimer Gaufest 1939 — TV Seibach, TV Sandhofen, TV Bühl-Vachsen, TV Karlsruhe 1846 und MTG Karlsruhe — ihre Titel verteidigen?

Rennen zu Breslau

Rübezahl-Rennen. 1000 Meter, 1450 Mark: 1. A. Junkers Tenicha (Modka); 2. Fontane; 3. Freudenfeuer. Ferner: Alonge, Prachtkerl, Marschall Giesto 2, Alida, Matnacht. Toto: 34, 15, 14, 16:10. EW: 145:10. Lg: ¾—1—Hals.

Graf Henckel-Gedächtnis-Rennen. 3000 Meter, 3000 Mk.: 1. A. Junkers Strandkrabbe (G. Ahr); 2. Elena M.; 3. Mondfahrt; 4. Galant Elf. Ferner: Turban, Ypsilon, Ypsilanti, Allah, Jaguar, Barnabes, Winifred. Toto: 26, 14, 17, 48, 18:10. EW: 74:10.

Preis der Schneekoppe. 1800 Meter, 2950 Mark: 1. A. Jöbens (en. Argentina (W. Jung); 2. Odilia; 3. Meine Kleine. Ferner: Sao Paulo, Aspe, Dyna. Toto: 30, 10, 12:10. EW: 46:10. Lg: ¾—¾—1.

Preis vom Riesengebirge. 2000 Meter, 3600 Mark: 1. Stall Uhlands Lady Rosa (H. Wolff); 2. Brawall; 3. Herzfeuer. Ferner: Brook, Eli, Ein Campeador, Garnele, Miami. Toto: 14, 11, 12, 16:10. EW: 41:10. Lg: 2—3—5.

Preis der Provinz Schlesien: 1600 Meter, 6000 Mark: 1. H. Göckels Mile (A. Ebert); 2. Mundia; 3. Königsparade. Ferner: Starche, Erntedank, Schill, Bel ami, Hepatica. Toto: 126, 36, 18, 20:10. EW: 1475:10. Lg: ¾—½ bis ¾.

Schlesierland das Bäderland. 4000 Meter, 3000 Mark: 1. v. Buchmanns u. C. v. Schwerins Graf Sbotten (Grigge); 2. Forkenmus; 3. Sparten Lad. Toto: 18:10. EW: 24:10. Lg: 2½—Hals.

Graf von Seydlitz-Sandreczki-Gedächtnisrennen. 2000 Meter, 2700 Mark: 1. U. Stockhausens Coriolan (W. Zachmeier); 2. Granatfeuer; 3. King. Ferner: Silber Salt, Gladiator, Athanasia, Gandhi 2. Toto: 26, 13, 12, 20:10. EW: 30:10. Lg: ¾—1—1½.

Rennen zu Hannover

Preis von Celle. 1100 Meter, 2000 Mark: 1. Stall Burg Schlitz Hex (H. Bernacki); 2. Granadille; 3. Panama; 4. Strandschütze. Ferner: Einsatz, Marbod, Schwarzlittel, Emmo Lini, Alicia, Bremer Deern. Toto: 78, 20, 14, 18, 14:10. EW: 580:10. Lg: 3—1½—¾.

Badenburger Jagdrennen. 3200 Meter, 3200 Mark: 1. Gest. Ravensbergs Leibjäger (A. Hochstein); 2. Ebendiel; 3. Florina; 4. Reinecke Fuchs. Ferner: Erbe von Bernenberg, Frauenfreund, Mach los, Mailänder, Jemo, Beicha. Toto: 40, 16, 13, 12, 14:10. EW: 377:10. Lg: Kopf—3—4.

Lamm-Erinnerungsrennen. 1200 Meter, 2250 Mark: 1. Gest. Ravensbergs Gabelweihe (M. Lommatzsch); 2. Mavis; 3. Markomanne. Ferner: Einschlag, Mauritello, Aulsberg, Cdessa, Ränders. Toto: 109, 18, 18, 15:10. EW: 1187:10. Lg: 3—2—1.

Hannoversches Jagdrennen. 3600 Meter, 6000 Mark: 1. Stall Rasselbergs Kinne (R. Paasl); 2. Laar; 3. Ihomereus. Ferner: Giebel, Lerbeck. Toto: 28, 18, 20:10. EW: 188:10. Lg: Kopf—7—4.

Preis von Brüggen. 2200 Meter, 2800 Mark: 1. R. Müllers Heini, Ludwig (H. Wenzel); 2. Freigeist; 3. Debatte. Ferner: Sturm Flower, Feldmesser, Teuerdank, Gambart, Urlaub. Toto: 98 28 22, 31:10. EW: 1299:10. Lg: 2—1—¾.

75 Jahre Rennen in Hannover. 1600 Meter, 2700 Mark: 1. R. Müllers Marraus (H. Wenzel); 2. Dalmatia; 3. Graf Georg. Ferner: Minchen, H. D., Sandmann, Stelzmeh, Marna, Infant. Toto: 46, 20, 18, 17:10. EW: 1848:10. Lg: Hals—1½—¾.

Wirtschafts-Meldungen

Montane anziehend

Starkes Interesse für Renten

Berlin, 7. August.

An den Aktienmärkten stellten sich bei der Eröffnung der Kursberichtigungen und -abschläge sowohl zahlen- als auch wertmäßig die Waage. Das Geschäft gestaltete sich erneut um Berlin, Stahlwerke lebhaft. Auch die übrigen Montane sowie einzelne Spezialpapiere wurden höher gehandelt. Im großen und ganzen wendet sich aber die Nachfrage der Bankenkundschaft in der Hauptsache den Rentenmärkten zu.

Von Montanwerten lagen lediglich Mannesmann mit minus ¼ v. H. etwas niedriger. Rheinstahl und Hoesch eröffneten je 0,25, Berlin, Stahlwerke und Harpener je 0,50 v. H. fester, Buderus gewannen 0,75 v. H.

Von **Braunkohlenwerten** ermäßigten sich Deutsche Erdöl um 0,25 und Ilse Genuß um 0,75 v. H. Am **Kaliaktienmarkt** stiegen Kali Chemie um 1,50 v. H. **Chemische Papiere** lagen nicht ganz einheitlich. Während Farben ¼ und Rütgers 1,75 v. H. einbüßten, wurden Schering um 0,75, von Heyden um 1 und Goldschmidt um 1,75 v. H. heraufgesetzt.

Elektro- und Versorgungswerte hatten ruhiges Geschäft. Gesfürel gewannen 0,50, Schlesische Gas 1 und Bekula 1,50 v. H. AEG und Siemens blieben unverändert. Dessauer Gas und Licht und Kraft verloren je 0,50. Ferner schwächten sich Deutsche Atlanten um 1 v. H. ab. Von **Autoaktien** waren BMW um 1 v. H. rückgängig, hingegen befestigten sich Daimler um ¾ v. H. höher. Von **Maschinenbaufabriken** büßten Berliner Maschinen 0,25 v. H., von **Textilwerten** Bemberg 1,25 und Dierig 1,00 v. H. ein. Höher lagen noch Holzmann und Südd. Zucker mit je plus 1 v. H.

In **variablen Renten** notierte die Reichsaltbesitzanleihe unverändert 150 gegen 151¼. Die Reichsbahn-VA. stiegen um ¼ v. H. auf 129¼. Steuergutscheine I nannte man allgemein 99,92½ bis 99,95.

Geld- und Devisenmarkt — 6. August 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 3 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,860	9,910	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,707
Afghanistan 100 Afg	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,094	2,108
Argentin. 1 P.-Peso	—	0,548	0,552	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,90	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	9,690	9,710
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	…	…
England 1 engl. Pfd*	3	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estn. Kr	4½	65,44	65,58	Schweiz 100 Fr	1½	56,69	56,81
Finnland 100 finn. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	3	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,060	5,070	Spanien 100 Peseten	—	23,58	23,60
Griechenl. 100 Drachm	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,67	132,93	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,59	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	…	…
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	—	0,879	0,881
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,3	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 7. Aug. Am **Geldmarkt** war Blankotagesgeld zu unveränderten Sätzen von 1¾ bis 1⅞ v. H. erhältlich. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,65.

* **Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.** Mitte 1940 betrug der **Pfandbriefumlauf** einschließl. der von der RKA zur Verfügung gestellten Mittel 709,06 Mill. RM nach einem Zugang von 3,51 Mill. im ersten Semester 1940 und einem solchen von 15,02 Mill. im zweiten Halbjahr 1939. Zu das Hypothekenregister eingetragen und aus RKA-Mitteln waren bereit Hypotheken von im ganzen 799,87 Mill. nach Abgang von 0,27 bzw. einem Zugang von 5,54 Mill. Der Stand der **Kommunalschuldverschreibungen** blieb mit 2,45 Mill. RM abermals unverändert. **Kommunaldarlehen** vermehrten sich um 0,03 bzw. 0,37 auf 1,40 Mill. RM, außerdem waren im Register eingetragen bzw. 1,45 Mill. Wertpapiere. Ferner führt die Bank Zuschlußforderungen von 5,10 (5,17 bzw. 5,27) Mill. und unverzinsliche Schuldverschreibungen von 3,91 (4,6 bzw. 4,07) Mill. RM.

* **Vorarlberger Illwerke AG, Bregenz.** Der HV am 24. 8. werden wieder 5½ v. H. Dividende (21 Mill. RM AK) vorgeschlagen. Es sollen weitere 25 Mill. RM 4½ v. H. Teilschuldverschreibungen zu 100 v. H. begeben werden zwecks weiteren Anlagenausbaus.

* **Auflockerung der Mahlvorschriften.** Wie von amtlicher Seite bekanntgegeben wird, sind die kürzlich erfolgten Preisfestsetzungen für Mehl unter Zugrundelegung einer 90prozentigen Ausmahlung erfolgt; während bislang stets eine 100prozentige Ausmahlung erfolgte.

* **Umlagezuschlag für Stroh.** Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft erhält jeder Erzeuger für das in Erfüllung der Ablieferungspflicht gelieferte Stroh mit Wirkung vom 1. 8. ab jeweils einen Umlagezuschlag in Höhe von 1 RM je 100 Kilo.

* **Verkaufssperre für Schneidekanin- und Hasenfelle aufgehoben.** Die Reichsstelle für Rauchwaren hat die Verkaufssperre für Schneidekanin- und Hasenfelle mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Einkaufsgenehmigungen bleiben aber weiterhin notwendig.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Birnen 18—20, Äpfel 18—26, Pflaumen 20—22, Reineclauden 22—28, Mirabellen 16—18, Frühe Frühzwetschgen 16—18, Zwetschgen versch. Sorten 10—16, Rhabarber 6, Kopfsalat 3—5, Rettiche 4—6, Buschbohnen 10—12, Stangenbohnen 12—14, Stangenbohnen gelb 14, Tomaten 20—25, 10, gelbe Rüben 6, Wirsing 5, Weißkraut 4—5, Rotkraut 10, Schlangengurken 12—25, Salatgurken 17—26, Spinat 10 Pfg. Anfuhr gering. Nachfrage gut.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach 70 Jahre alt

Daß die Tradition der Waffenschmiede des alten Reiches bis in die jüngste Zeit hinein aufrechterhalten worden ist, wird das unvergängliche Verdienst des Dr. jur. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach bleiben, der heute sein 70. Lebensjahr vollendet. Als er, der damalige Legationsrat, im Jahre 1906 Berta Krupp, die älteste Tochter Friedrich Alfred Krupps und Erbin des Werksbesitzers, heiratete, hatten bereits drei Krupp-Generationen in

(Scherl Bilderdienst, Ernst Schneider, Zander-Multiplex-K.)

fast 100jähriger unermüdlicher Arbeit ein Unternehmen von weltumspannender Bedeutung aufgebaut. Fast 35 Jahre hindurch hat der Jubilar als Chef die Kruppwerke geleitet und ihnen die überragende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben erhalten. Als in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands französische Soldateska am Karsamstag 1923 vor der Kruppschen Fabrik in Essen 13 friedliche Arbeiter meuchlings ermordet hatte, eilte der Betriebsführer trotz aller Warnungen sofort aus dem unbesetzten Gebiet herbei, um seine gefährdeten Arbeiter nicht im Stich zu lassen. Er ließ sich verhaften, und er trug mit selbstverständlicher Standhaftigkeit sieben Monate hindurch die schmachvolle Behandlung der Franzosen im Gefängnis Düsseldorf-Derendorf, in dem auch Albert Leo Schlageter schmachtete. Ueberhaupt ist diese tiefe Verbundenheit mit seinen Arbeitern und sein soziales Verständnis eine der hervorragendsten Eigenschaften des Jubilars. Als die Krupp-Werke am 1. Mai 1940 durch die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" geehrt wurden, da war es zugleich auch eine Ehrung des von nationalsozialistischem Geist erfüllten obersten Betriebsführers.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	6.	7.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	…	101,6
4% Baden 1927	101,0	100,7
Altbes. Dt. Reich	151,3	151,7
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	100,0	100,0
4% Mannheim 26	100,0	100,0
4% Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	101,0	101,0
4% Mein. Hyp. Bk. E 3 und 5	101,0	101,0
4% Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 2—9	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,8	105,0
4½ Dt. Ind.-Bk. 36	101,1	101,1
5 Gelsenkirch. v. 36	104,8	104,3
4½ Krupp v. 36	102,2	102,2
4½ Ver. Stahlwerke	101,2	101,2
6 IG.Farb. RM-Anl. 28	127,8	* …
AKTIEN		
A. E. G.	151,2	…
Aschaffenb. Zellstoff	187,2	* …
Augsbg.-Nürnbg. M.	178,0	178,0
Bayr. Motorenwerke	185,7	185,5
Brown, Boveri & Cie.	142,0	142,0
Contin. Gummi	247,0	248,0
Daimler-Benz	158,5	158,5
Deutsche Erdöl	158,2	158,0
Dt. Gold u. Silber	348,5	350,0

	6.	7.
Deutsche Steinzeug	236,0	236,0
Durlacher Hof	117,0	117,0
Eichbaum-Werger	137,0	137,0
Elektr. Licht u. Kr.	181,0	181,0
Enzinger Union	*	…
I. G. Farben	178,5	178,5
Gesfürel	180,7	181,5
Grün u. Bilfinger	280,0	280,0
Harpener Bergbau	…	…
Heidelberger Zement	170,0	* …
Hoesch Bergw.	…	…
Holzmann, Ph.	197,0	198,0
Klein, Schanzlin und Becker	…	…
Klöckner-Werke	138,5	138,0
Lanz A. G.	120,0	120,0
Ludwigshaf. Akt.-Br.	…	…
Ludwigshaf. Walzm.	130,0	130,0
Mannesmann	132,3	* …
Metallgesellschaft	140,0	140,0
Rhein. Elektr. Mhm.	150,2	150,5
Rhein.-Westf. Elekt.	131,2	128,0
Rütgers	…	…
Salzdetfurth	190,0	190,0
Schw. Heilbronn	…	…
Schwartz-Storchen	140,0	140,0
Seilindustrie (Wolff)	114,7	115,0
Siemens u. Halske	227,5	228,0
Süddeutsche Zucker	241,0	241,7
Zellstoff Waldhof	148,0	148,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	118,5	118,1
Commerzbank	128,2	126,0
Deutsche Bank	132,2	* …
Dresdner Bank	124,0	124,8
Pfälz. Hyp.-Bank	118,0	118,5
Reichsbank	112,3	112,5
Rh. Hypoth.-Bank	148,0	148,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.	Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	3,75	3,34	3,30	3,26	3,26	Caub	3,67	3,48	3,38	3,16
Breisach	3,52	3,31	3,21	3,10	3,12	Köln	3,35	3,30	3,23	3,07
Kehl	4,09	3,95	3,78	3,31	3,73	Neckar-Pegel				
Maxau	5,76	5,60	5,48	5,35	5,29					
Mannheim	5,34	4,97	4,81	4,67	4,53	Mannheim	4,72	4,55	4,41	4,30

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

11

Und ohne Kleid — —?

Sie lehnte den Einfall entschieden ab. Dann aber wurde ihr mit unerbittlicher Deutlichkeit klar, daß sie überhaupt keine Wahl besaß. Jeden Augenblick konnte von der Villa her das Verhängnis über sie hereinbrechen, und eigentlich war es erstaunlich, daß das bisher noch nicht erfolgt war.

Ohne Kleid also? Natürlich ohne Kleid! Später mußte sie eben zusehen, wie sie sich aus der Affäre zog. Irgendwie würde sich schon ein Ausweg finden . . .

Sie lief weiter, gewahrte plötzlich das Chauffeurhaus und hörte Menschen sprechen. Deutlich unterschied sie eine Männer- und eine Frauenstimme. Es war Lorenz, der sich mit seiner Frau unterhielt. So nahe war sie am Haus, daß sie Wort für Wort verstehen konnte.

„Bei der Filmschauspielerin?" fragte die Frau.

„Ja", erwiderte der Mann, „der Beamte hat's ja selbst erzählt. Sie sind anscheinend zu dritt gewesen, haben eine Fensterscheibe zerschnitten und sind so in die Villa gekommen. Im Hause haben sie alle geschlafen, und die Brüder haben mitgenommen, was mitnehmenswert gewesen ist."

„Aber wieso kam denn der Rucksack hierher?"

„Die Burschen haben ein Boot gehabt. Nach dem Einbruch bei der Filmschauspielerin muß sie irgendetwas abgehalten haben, über den See zu kommen. Vielleicht patrouillierte draußen ein Boot der Wasserpolizei. Das werden wir schon noch erfahren. Jedenfalls ruderte die Bande durch die Bucht und ging hier an Land. Daß sie bei Wenkhusen einbrechen wollten, glaube ich nicht, und der Beamte auch nicht. Sie wollten wohl durch den Garten zur Straße. Wie sie eben dabei waren, ihre Beute und das Einbruchswerkzeug an Land zu schaffen, ging nebenan das Theater los. Die Flammen machten die Nacht zum Tage. Und da sind sie eben Hals über Kopf getürmt — — wieder ins Boot zurück. Und in der Eile ist der Rucksack liegen geblieben."

„Dann habe ich also doch richtig gesehen", triumphierte die Frau." Zuerst sah ich in der Nacht einen Mann. Und dann noch einen."

Der Mann brummte etwas Undeutliches.

„Und was ist mit dem Frauenzimmer?" wollte die Frau wissen.

„Die vorhin angeschwommen kam? Keine Ahnung. Aber ich will einen Besenstiel verschlingen, wenn die nicht mit den Brüdern unter einer Decke steckt, die bei der Diva eingebrochen haben. Wahrscheinlich hat man sie ausgeschickt, um herauszukriegen, ob man das Werkzeug schon gefunden hat."

„Hast du das Herrn Wenkhusen gesagt?"

„Klar. Und den Beamten auch."

„Nun wird sie wohl eingesperrt?"

„Sicher."

Die Frau erging sich breit und ausführlich in einer nochmaligen Wiederholung der Dinge, die sie in der Nacht beobachtet hatte. Die Antworten des Mannes wurden einsilbig und blieben schließlich ganz aus. „Komm herein", klang es dann, „das Essen ist fertig."

„Ich geh erst nochmal rüber zur Villa. Vielleicht kann ich was neues erfahren."

Ursula duckte sich ängstlich hinter den Busch. Gleich darauf ging Lorenz vorüber. Sofort erkannte sie in ihm den Mann wieder, der vorhin, als sie auf das Grundstück zugeschwommen war, neben Elli Wenkhusen gestanden und sie fast angestarrt hatte.

Ursula hätte ihm die Augen auskratzen mögen. Der also war es, dem sie die versalzene Suppe zu verdanken hatte. Idiot, der!

Sie sah Lorenz nach, der, die Hände in den Taschen, unter den Kiefern dahinschlürfte, einmal stehenblieb, um nachdenklich aufs Wasser zu schauen, dann weiterging und endlich hinter einer Biegung verschwand.

Die Frau im Hause klapperte mit Geschirr. Von dieser Seite aus war wohl im Augenblick nichts zu befürchten. Ursula holte tief Luft und sehte, daß Chauffeurhaus knapp nehmend, den Weg zum Seeufer fort. Sie stand hier am äußersten Ende des Wenkhusenschen Grundstücks. Buschwerk sperrte den Blick auf die Villa.

Eine feierlich anmutende Stille umgab Ursula.

Keine Vogelstimme erhob sich. Die Hitze lastete wie ein narkotisierter Alp über allem, was atmete. Spiegelglatt breitete sich die metallen schimmernde Wasserfläche. Unbeweglich stand das Schilf. Die Luft schien still zu stehen.

Elli Wenkhusens Eigentum — Kleid, Unterkleid, Schuhe und Strümpfe — blieben ebenso am Ufer zurück wie das Fünfmarkstück, das Ursula in einen der Strümpfe versenkte, den sie dann verknotete. Dazu, auch noch Ellis Schlüpfer und Büstenhalter dazulassen, konnte sie sich nicht entschließen. Etwas mußte sie schließlich anhaben, wenn sie sich Menschen näherte. Aber sie nahm sich vor, beides morgen mit der Post zurückzuschicken, vielleicht sogar mit ein paar Zeilen, über deren Inhalt sie sich allerdings im Augenblick selbst nicht ganz klar war.

Vorsichtig tastete sie sich durchs Schilf ins Wasser, duckte sich so tief wie möglich und schwamm dann langsam am Rande der Bucht entlang. Nachdem sie etwa fünfzig Meter zwischen sich und dem Wenkhusenschen Grundstück gebracht hatte, erlaubte sie sich zum erstenmal ein erlösendes Aufatmen: denn nun war kaum mehr anzunehmen, daß man sie inmitten der glitzernden Wasserfläche von der Villa aus entdecken würde.

Mit dem Bewußtsein, einer großen Gefahr im letzten Augenblick mit heiler Haut entronnen zu sein, stieg ihr Mut, der einen argen Stoß erlitten hatte. Sie schwamm kräftiger zu und befand sich bald auf der Höhe des Grundstücks, das nach allem, was sie gehört hatte, der Filmdiva gehören sollte. Sie sah, von hohen Bäumen halb verdeckt, ein schneeweißes Gebäude. Hier machte die Bucht einen sanften Bogen, und hinter ihm dehnte sich die weite Fläche des Sees, auf dem in der Ferne der sonntägliche Ausflugsverkehr blühte.

Fünfhundert Meter lagen hinter Ursula, als sie ins offene Wasser hinausschwamm. Dreizehnhundert Meter waren bis zur Insel noch zu bezwingen. Sie fühlte sich nicht mehr so frisch wie vor ein paar Stunden und erkannte, daß sie haushälterisch mit ihren Kräften umgehen mußte, um ans Ziel zu kommen. Sie schwamm ruhig und mit einer Gleichmäßigkeit, die das Herz eines jeden Sportlehrers mit Begeisterung erfüllt hätte. Dann und wann tauchte sie den Kopf tief ins Wasser, um die Hitze zu bannen, die glühend über dem Wasserspiegel lag.

Ein Boot mit Außenbordmotor kreuzte ihren Kurs. Schon fürchtete sie, es in dem einzigen Insassen mit einem unternehmungslustigen jungen Mann zu tun zu haben, der, wie zuvor der Mann mit der Bronzehaut, die günstige Gelegenheit zu einem Annäherungsversuch mißbrauchen würde. Aber der einsame Wassersportler äugte nur erstaunt zu ihr hin, beobachtete sie ein paar Augenblicke und lief auf seinen Kurs weiter.

Auf halber Strecke spürte sie zum erstenmal Müdigkeitserscheinungen. Die kleine Insel grüßte ihr entgegen, aber Ursula ließ sich von der vermeintlichen kurzen Distanz, die eine Augentäuschung war, nicht narren, sondern schwamm mit zusammengebissenen Zähnen weiter, ohne sich zu verausgaben. Sie mußte ans Ziel kommen — — mußte — — mußte — —

Trotzdem spähte sie unwillkürlich nach einem Fahrzeug aus, das sie in höchster Not anrufen konnte. Der einsame junge Mann befand sich bereits weit ab, nur das Knattern seines Außenbords war noch deutlich zu hören. Sonst aber war weit und breit nichts von einem Boot zu sehen.

Halt — — da hinten — — doch, das war ein Boot — — nein, zwei sogar — —

(Fortsetzung folgt.)

Kristina Söderbaum in

Verwehte Spuren

mit Fritz v. Dongen, Fr. Kayssler u. a. m.

Regie: Veit Harlan

Ein Film voller seltsamer Rätsel, mit ungewöhnlich verdichteter Spannung und einer in mitreißendem Tempo gestalteten Handlung. Ein Film, den das Leben selbst schrieb

Nur heute u. morgen!

3.00 5.30 8.00

SCHAUBURG K 1, 5

Jugend nicht zugelassen

Gustav Fröhlich in der charmanten Filmkomödie

Alles Schwindel

mit Ernst Waldow - Grethe Weiser - Ruth Hellberg - Max Gülstorff - Hedwig Bleibtreu - Günther Lüders - Hans Brausewetter - Wilh. Bendow

Täglich: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23 Ruf 239 02

Sonntag, vormittags 11.00 Uhr: Wiederholung unserer Früh-Vorstellung **MICHELANGELO**

SCALA Lindenhof Meerfeldstr.

Drei Väter um Anna

Ilse Werner - Hans Stüwe - Th. Danegger - R. Brehm u. a. m.

Ein Film voll Liebe, Humor und Herzlichkeit um das Schicksal eines lieben, elternlosen Mädels

3.30 5.45 8.00

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!

Ein ergreifender Liebesroman

Hilde Krahl - Ewald Balser

in dem Tobisfilm

Der Weg zu Isabel

Neueste Wochenschau: Bescherung im Südostraum, Schlacht im Mittelmeer

Beg. 3.35 5.45 8.00. Jug. nicht zugel.

Libelle

Heute 20 Uhr

Adolf Osiek

mit seinen Solisten spielt zum

TANZ

Im Grinzing sorgen

Schneider - Andre

immer für Stimmung!

PALI

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße

Wir zeigen im Rahmen unserer

Ganghofer-Woche

heute und morgen

Gewitter im Mai

H. Knoteck, H. Richter, Victor Staal, Ludwig Schmid-Wildy

Neue deutsche Wochenschau

Hauptfilm: 4.05, 6.00, 8.30

Wochenschau: 3.35, 7.20, 9.30 Uhr

Photokopien

von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig

K. Föhrenbach Lichtpaus-Anstalt

T 4, 16 Fernruf 271 78

Zentralheizung

Hohe Koksersparnisse

durch Reinigung der Feuer- und Wasserseite

nach Spezialverfahren

Reinigung von Boilern

Langjähr. Erfahrungen, viele Gutachten u. Referenzen

L. Paulus, **Zentralheizungsbau**

Mannheim, U 6, 14. Fernsprecher 281 24.

---

repariert

Knudsen A 3, 7a Tel. 234 00

Detektiv-MENG

Mannheim D 5, 15

Lest die NMZ!

Waldparkrestaurant

am Stern

Ab 8 Uhr

jeden Mittwoch u. Samstag

Tanz

Eintritt frei!

UFA-PALAST

Morgen letzter Tag!

Eleanor Powell - Robert Young in

Südsee-Nächte

Vorher: Die deutsche Wochenschau und Kulturfilm: „Kleinod in Franken"

2.00 5.30 8.00 Uhr - Nicht für Jugendliche

Ruf 23270

Palast-Kaffee **Rheingold**

Der bisher Mittwochs stattfindende

Je-ka-mi-Abend

jetzt Donnerstags

Ab heute

jeden Mittwoch

TANZ auf 3 Tanzflächen

An allen anderen Tagen nachm. u. abends

Unterhaltungs-Konzert

Montags bleibt das Kaffee, wie seit 3 Jahren, zur Ruhe der Gefolgschaft geschlossen!

Eintritt frei!

Massenbesuch in allen Städten!

Nur 3 Tage!

6 kostenlose Vorträge für alle Hausfrauen!

Wir waschen mit: **„Revolto"**

Neu! **den automatischen Schnellwäscher** Modell 39/40

Einführungspreis für Besucher der Waschvorführung 24.— RM.

Ein kleines Wunderwerk, das auf leichten Druck hin brausende Laugenstrudel erzeugt (nicht mit Strudler zu verwechseln), holt den dicksten Schmutz schnell und zuverlässig aus der Wäsche.

Eine große Wäsche in 2-3 Stunden fix und fertig!

3x patentiert vom **Reichspatentamt** und **Auslandspatente**

3x länger hält mit „REVOLTO" gewaschene Wäsche

Jetzt kann wirklich jede Hausfrau ihre Wäsche selbst waschen, weder Muskelkräfte noch viel Zeit, noch Geschicklichkeit gehören dazu. Im Waschen von farbigen Kunstseiden auf kaltem Wege ist „Revolto" Spezialist.

Wir sprechen über:

Richtiges Waschen!

Für jede Hausfrau ein hochinteressanter Vortrag!

Nie wieder anstrengen!

nicht mehr rumpeln stampfen, drehen, kein Wäschesprudler!

Wer sich alles erspart mit Revolto!

- Automatisch waschen
- Weiß- und Buntwäsche
- Wollsachen — Gardinen
- Wäsche und Hände schonen
- Die Gesundheit erhalten
- Seife und Kohlen sparen
- 120 Hemden in 60 Min. waschen
- 120 Hemden für 95 Pfg. waschen
- Viele Anerkennungen! Viele Freunde!

Waschvorführungen

in der **„Harmonie"** D 2, 6

Donnerstag, 8., Freitag, 9. u. Samstag, 10. August

täglich nachmittags 4 Uhr und um 6 Uhr

Bitte Wäscheproben mitbringen!

Niemand versäume diesen wertvollen Vortrag!

Sofort lieferbar!

Künstliche Augen

fertigen wir für uns. Patienten am **Mittwoch, dem 21.** und **Donnerstag, 22. August** in **Mannheim, Union-Hotel** am Hauptbahnhof

Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart

Zugel. bei Kassen u. Behörden

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Rheinau. 7. 8., 14—17 Uhr, Markenausgabe im „Bad. Hof". — **Sandhofen:** 7. 8., 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Schützenhaus.

Berufserziehungswerk, O 4, 8/9.

Kaufmänn. Lehrgemeinschaften. Am Donnerstag, dem 8. August, beginnt im Berufserziehungswerk um 19.00 Uhr die Lehrgemeinschaft **Kurzschrift für Anfänger,** anschließ. um 20.30 Uhr die Lehrgemeinschaft **Maschinenschreiben für Anfänger.** Am gleichen Tag um 19.00 Uhr **Maschinenschreiben für Fortgeschrittene M 2** und um 20.30 Uhr **Kurzschrift für Fortgeschrittene K 2.** Für die hier angegebenen Lehrgemeinschaften werden noch Anmeldungen entgegengenommen — diese sind sofort telephonisch der Dienststelle in der Rheinstraße 3 bekannt zu geben, Fernspr. 345 21, Hausapparat 66.

KdF-Sport. Mittwoch, 7. August. Schwimmen (f. Frauen u. Männer): 20—21.30 Uhr Städt. Hallenbad. — **Reichssportabzeichen** für Frauen und Männer: 20.00 bis 21.30 Uhr Stadion. — **Reiten** (für Frauen und Männer): 18.00 b. 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Offene Stellen

SIEMENS

Junger Mann

als Hilfe für unsere Poststelle für sofort gesucht.

Bewerber, die einen ähnlichen Posten bereits bekleidet haben, werden bevorzugt. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften an

Siemens-Schuckertwerke A.-G.

Zweigniederlassung Mannheim, N 7, 18 (Siemenshaus)

Achtung!

Ein hochaktueller neuer Artikel bestens empfohlen von Behörden und Verbänden ist gegen hohe Provision an Private zu verkaufen.

(Preis RM 24.— bis 38.—)

VERTRETER

mit gutem Leumund wollen Eilangebote richten unter Nr. 17312 an die Geschäftsstelle.

Führende Eisenhandelsfirma am Platze sucht gewandte, möglichst branchekundige

Stenotypistin

Eilangebote unter Beifügung von handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe erbeten unter Nr. 17389 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für sofort **Jungen Mann od. jge. Frau** z. Flaschen reinig. Zu erfr. 21 6, 7, parterre.

Für größeres **Vereinshaus** wird jüngere **Bürogehilfin** (Anfäng.) gesucht. Angebote unter ... an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädel für sofort gesucht. **O. Fiebinger** Bäckerei, Langerötterstr. 32.

Kräftiges, williges und kinderliebes **Pflichtjahr-Mädchen** in kleinen Privathaushalt ... gesucht. ... Bismarckstr. 2, 2. Stock.

---

1 Tagesmädchen sofort gesucht. Herzog, K 1, 23. Fernspr. 270 16.

Fleißige Frau zum Waschen und Flicken ... gesucht. Angeb. u. ... an die Geschäftsst. d. Blatt.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Registrator (in)

für eine umfangreiche Registratur

zum baldmöglichen Eintritt gesucht

Es kommen nur Bewerber in Frage, die dieses Arbeitsgebiet beherrschen.

Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 17 325 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Modellschreiner

für Modellverwaltung

gesucht.

Pfalzgußwerk

Ludwigshafen a. Rh., Industriestr. 5

Mehrere, kräftige

Arbeiter

werden eingestellt bei:

Klöckner Eisenhandel G.m.b.H.

Friesenheimer Straße Nr. 9

Betrieb im Industriehafen

sucht zum sofortigen Eintritt zuverlässige, jüngere

Kontoristin

zur selbständigen Führung der Registratur und für allgemeine Büroarbeiten.

Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreib. sind erwünscht.

Angebote m. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 17 325 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. August ehrliches, **fleißiges Küchenmädchen** für Wirtschaftsbetrieb. B 5, 17.

Erzieherin

mit Sprachkenntnissen in Englisch und Französisch für schulpflichtiges Mädchen in Privathaushalt gesucht. — Zuschriften unter ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrene, jüngere **Säuglingsschwester** zum 15. 8. 40 für Privathaushalt in Heidelberg gesucht. Zuschriften unt. ... an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Bahnhof-Hotel National

---

2 Vertreter (innen)

gesucht, die Laden sowie einige Geschäfte besuchen können. Vorzustellen von 2 bis 3 Uhr:

C 5, 13, parterre links.

Werbedamen bei lohnendem Verdienst gesucht. — Vorzustell. C 5, 13, part. lks.

Stellengesuche

Haushälterin

Mittelgeb. ält. Frau (unabhängig), gute Köchin u. in sämtlichen Hausarbeiten firm, sucht sich in gut. gepflegt. Haushalt, nach frauenlos oder bei alleinsteh. Dame zu betätigen. Angebote unter Nr. 17 353 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger **Kaufmann und Buchhalter** gesetzten Alters, sucht Beschäftigung. Zuschr. u. ... an d. Geschäftsst.

Mann sucht ... Arbeit. Angeb. u. ... an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Jüngere Frau sucht Aushilfsstelle zum Bedienen für 2—3 Tage wöchtl. Angeb. u. ... a. d. Geschäftsst.

Gefunden

Geld gefunden in Feudenheim. ...

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohnung** mit oder oh. Bad in guter Lage. Pünktlich. Zahler. Angeb. u. ... an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.!

Vermietungen

Büroräume (4 Zimmer)

Bahnhofsnähe, mit Zentralheizung, Eckhaus, parterre, für Arzt sehr geeignet, zum 1. Septbr. zu vermieten.

Fries, Bismarckplatz 16.

Werkstatt mit Kraftstrom, Lagerschuppen u. Toreinfahrt **in T 2** zu vermiet. durch **Ph. Wegler,** Immob., U 3, 18, Fernsprech. 217 70

K 3, 18, 4. St. 1 Zimm. u. Küche zu verm. Anzus. v. 4—7 U.

Gr. leer. Zim. part., z. 1. Sept. zu verm. Näh. i. d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer mit Badbenützung sofort zu vermieten. Mies, N 7, 1a

---

Leeres Zimmer a. berufst. Einzelperson sof. od. sp. zu verm. ...

Zu vermieten zum 1. September 40 **H 1, 5, 4. St. 4-Zim.-Wohng.** mit Küche, Bad u. Zubehör. Näheres Laden daselbst.

Bahnhof! Gut möbl. ruhig. **Zimmer** z. 15. 8. zu verm. L 13, 18, I.

Zimmer leer od. möbliert zu verm. ...

Mietgesuche

Werkstatt

für Lastwagen-Reparaturen, auch eingerichtet, zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. Nr. 17 323 an die Gesch. d. Bl.

Schlafstellen gesucht

in Ludwigshafen, Mannheim und näherer Umgebung zur Unterbringung auswärtiger Arbeiter

I. G. FARBENINDUSTRIE A.G.

Angebote bitten wir zu richten an

I. G. Farbenindustrie Ludwigshafen a. Rh., Personal-Abteilung,

welche auch die Schlafstellen mietet und bezahlt.

Vermischtes

Schöner und behaglicher wird Ihr Heim durch **neue Tapeten** von **M. & H. Schüreck** **F 2, 9** am Markt

---

Herren-Rad gestohlen! ...

Zu verkaufen: **1 gr. gebr. Küche 2 guterh. Anzüge** ...

Verkäufe

Eingetroffen: **Küchen**, **Putzschränke**, **Speisezimmer**, Büfett 180 cm mit Kredenz

Möbel-Meisel E 3, 9

Neuer br. Anzug ...

Marschstiefel ...

Kinderwagen sehr gut erhalten, zu verk. ...

Büfett-Uhren

...

Kinderwagen zu kauf. gesucht. — Sie haben einen zu verkauf.? Dann inserieren Sie ihn sogleich in der „Neuen Mannh. Zeitg." Sie haben dann Erfolg.

Schöner 1938er **Dürkheimer Riesling** etwa 300 Flaschen ... zu verkaufen. Angebote unter ... an die Geschäftsstelle.

Gasherd ...

Gebrauchte Möbel Kleider- u. Bücherschränke, Schreibtische, Anrichte, Flurgarderobe, Rauchtische, Kinderbett, rund. Tisch, Schreibmaschinen-Tisch verkauft **Möbel-Meisel** E 3, 9.

Dam.-Uebergangsmantel zu verkaufen. ...

Immobilien

Heidelberg:

Besondere Gelegenheit!

Einfamilien-Villa

herrliche Lage, 7 Zim., ... Zentralheizung, schöner Garten, ... zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten:

Hugo Klemm, Immobilien, **Heidelberg,** Zähringerstraße 2, Fernsprecher 7178.

Haus - Verwaltungen übernimmt **Rich. Karmann** Immobilien **N 5, 7**

Garten mit Ernte an der Friesenheimer Insel ... zu verkaufen.

Suche **ein kl. Einfamil.-Haus** ...

Kaufgesuche

Elektrovibrations-Massage-Apparat ... zu kaufen gesucht.

Adler 7 ...

Gebrauchter **Schreibtisch** zu kaufen gesucht.

Heiraten

Ein junger Mann von 24 Jahren, m. Vermögen von 10000 M, wünscht ... **Heirat**

Zuschriften unter ... an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Du kannst zur ... **Klein-Anzeigen** ...

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen u. Nummer

genau zu beachten, damit vollständige Verwechslungen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Für Führer, Volk und Vaterland starben in treuer Pflichterfüllung unsere Arbeitskameraden

Arthur Stauch

Kurt Nick

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Aktiengesellschaft für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff, Mannheim-Neckarau

---

Am Dienstag, dem 6. August, verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Kieser

geb. Seibel

im Alter von nahezu 58 Jahren.

Mannheim, den 7. August 1940.

In tiefer Trauer:

Johann Kieser nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung ist am Donnerstag, mittags 12.00 Uhr.